

OPTIKUM

KLINIK



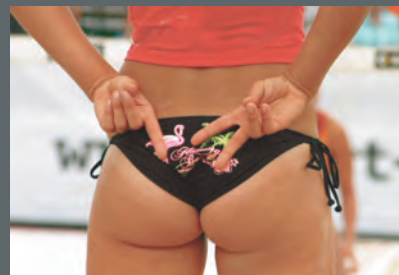
WER RAD'LT GEWINNT

Seite 34



SPORT IST MORD

Seite 18



SPORT MACHT SEXY

Seite 24

- 03 VORWORT**
der Anstaltsleitung
- 04 INTERVIEW**
Ein Gespräch mit dem neuen Vorstand der KAGes
- 06 VORHANG AUF**
Anpfeiff für das LKH-Univ. Klinikum Graz
- 08 PERSONELLES**
Lehrling am LKH-Univ. Klinikum Graz
Personelles
- 10 HISTORISCH**
Der allererste Ankick
- 14 MEDIZIN**
Cremen statt schneiden – Oberflächliche Hautkarzinome
Intensivstation „light“
Sport ist Mord

SONDERHEFT PFLEGEIMPULS

- 21 PFLEGE**
Pack's leichter an!
- 22 ERNÄHRUNG**
90 Minuten – rund und g'sund, Kalorienfalle Fußball-EM
- 24 GESUNDHEIT**
Sport macht sexy!
- 26 KLINIKBLICK**
Seitenblicke am Klinikum
- 33 HOROSKOP**
So steht's in den Sternen
- 34 KURZ & GUT**
Kurze Informationen und Leserbriefe
- 36 ANGEKLICKT**
Neues und Interessantes zum Thema Web
- 37 WAS – WANN – WO**
Termine

Impressum:
Herausgeber: Steiermärkische Krankenanstalten Ges.m.b.H.
 Anstaltsleitung des LKH – Univ. Klinikum Graz
Redaktionsteam: K. Baumgartner, U. Drexler-Zack (UD),
 Mag. Ch. Foussek (CF), S. Gasteiner (SG), Mag. E. V. Kunath (EK),
 DKKS A. Kröpfl (AK), W. Lawatsch (WL),
 Mag. S. Pichler (SP), G. Reithofer (GR), Dr. N. Weiss (NW),
 DGKP R. Weiß (RW), Mag. E. Zaponig (EZ),
Redaktionelle Koordination: Stabsstelle PR (PR)
Layout – Grafisches Konzept: Klaus BaumgARTner
Fotos: Adidas, Klaus Baumgartner, CANON, Ulrike Drexler-Zack,
 Susanne Gasteiner, Gösser, KAGes-Archiv, Kliniken,
 GEPA pictures GmbH, Teddybär-Krankenhaus, Klinikum-Archiv,
 Wolfgang Lawatsch, Mc Donalds, Stabsstelle PR, Werner Stieber
Produktion: W. Anzel
Druck: Dorrong, Graz
Kontakt: klinoptikum@klinikum-graz.at



v. l. n. r.:
Mag. Gebhard Falzberger (Betriebsdirektor)
DKKS Christa Tax, MSc (Pflegedirektorin)
Univ.-Prof. Dr. Thomas Pieber (Ärztlicher
Direktor)

Liebe fußballbegeisterte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

„Tor, Tor, Tor... – I werd' narrisch“ – diesen Freudenschrei werden wir hier in Graz live wohl kaum erleben, zählen wir ja (leider) nicht zu den Austragungsorten der Fußball-Europameisterschaft. Dennoch dürfen wir unsere Rolle nicht unterschätzen. Denn das LKH-Univ. Klinikum Graz zählt als offizielle UEFA-Turnier-Klinik zu einer der ersten Adressen, wenn es um die medizinische Versorgung geht.

Deshalb und natürlich auch, weil wir die Fußballbegeisterung unserer MitarbeiterInnen mittragen wollen, haben wir diese Klinoptikumausgabe schwerpunktmäßig der bevorstehenden Fußball-EM gewidmet.

Nicht nur unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern mit ziemlicher Sicherheit auch unsere PatientInnen werden diesem Ereignis – sei es direkt vor Ort, sei es via TV oder bei Gemeinschaftsübertragungen auf Video-Walls etc. – beiwohnen. Spannende vier Wochen Fußball erwarten uns.

Da wir als Krankenhaus aber auch einen Versorgungsauftrag wahrzunehmen haben, sind wir selbstverständlich dementsprechend gerüstet. So ist das LKH-Univ. Klinikum Graz nicht nur als

offizielle UEFA-Turnier-Klinik für die medizinische Versorgung von Spielern und Trainern, sondern auch als Backup-Krankenhaus tätig.

Übrigens fand „anno dazumal“ gerade in Graz das erste Fußballspiel Österreichs statt. Aus diesem Grund hat sich unser historischer Schwerpunkt diesmal in etwas ungewohnter Weise ebenso dem Thema Fußball gewidmet. Ein kleines Detail sei bereits verraten: Der schon mehrfach erwähnte Arnold Wittek war als Spieler beim ersten Fußballspiel dabei.

Auch die Ernährungsexpertinnen haben sich das Ihre überlegt und warten mit leckeren und gesunden Schmankerln, die man nicht nur so nebenbei beim Fußballschauen essen kann, auf ...

Genießen Sie eine geballte Ladung an Fußball gepaart mit einem Rückblick auf den „Tag der Pflege“ mit tollen Fotos und unsere anderen Schwerpunkte, wie beispielsweise die Klinikblicke, wo wir für Sie ein wenig hinter die Kulissen blickten ...

Viel Freude beim Lesen und bei den Fußballspielen

Ihre Anstaltsleitung

Ein Gespräch mit dem neuen Vorstand der KAGes



**Vorstandsvorsitzender
DI Dr. Werner Leodolter**

verheiratet: ja
Kinder: 2 Töchter
Wein- oder Bierliebhaber:
Rotwein
Klassik oder Pop:
inzwischen Klassik, früher Jazz



**Vorstandsdirektor
Ernst Fartek, MBA**

verheiratet: ja
Kinder: 1 Tochter
Wein- oder Bierliebhaber:
Bier
Klassik oder Pop:
Jazz u. Blues

Klinoptikum: *Was ist das Hauptanliegen in Ihrer Funktion als Vorstandsvorsitzender?*

Leodolter: Ich möchte die KAGes als agiles Unternehmen positionieren, welches die Chancen, die sich aus der Gesundheitsreform ergeben, erkennt und auch die Risiken, die daraus resultieren, gut bewältigen kann. Weiters ist es mir ein Anliegen, dass die patientenbezogenen Prozesse und Abläufe in den Spitälern – insbesondere auch am Klinikum – verbessert werden. Diese Prozessqualität ist das, was der Patient spürt, was die Angehörigen spüren und was wesentlich zum Image eines Krankenhauses und der KAGes beiträgt. Die Zuwendung zum Patienten und die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft unserer Mitarbeiter ist ebenfalls entscheidend für den Ruf des Klinikums in der Bevölkerung.

Als Vorstandsteam wollen wir alle Mitarbeiter in Richtung unternehmerisch denkender Personen lenken und darin unterstützen, unternehmerisch zu handeln. In diesem Sinne werden wir das Unternehmen auch entsprechend strukturieren.

Klinoptikum: *Wie sehen Sie das LKH-Univ. Klinikum im Verbund der KAGes (Rolle des Klinikums)?*

Leodolter: Es ist das zentrale Krankenhaus, das Haus der Spitzenversorgung und hat nicht nur enorme Bedeutung für die Steiermark, sondern genießt auch international hohes Ansehen. Der Verbund zwischen Standardhäusern, Schwerpunkthäusern und dem Klinikum in der Patientenversorgung ist dabei ganz wesentlich. Man kann das Klinikum im Sinne der Versorgung der steirischen

Klinoptikum: *Was ist das Hauptanliegen in Ihrer Funktion als Vorstandsdirektor?*

Fartek: Erstes Anliegen von mir ist klarerweise die Sicherstellung des wirtschaftlichen Fortkommens des Unternehmens. Darüber hinaus ist es auch wichtig, die Zusammenarbeit zwischen den Serviceeinheiten der Zentralklinik, den Häusern und den Kliniken zu verbessern und einfacher zu gestalten. Damit und durch Reduktion des bürokratischen Aufwandes sollen mehr Ressourcen für unsere eigentlichen Kernaufgaben frei werden.

Außerdem soll die Verantwortung nach Möglichkeit dezentralisiert werden, indem Verantwortung und Kompetenz in Anstalts- und Klinikleitungen vor Ort konzentriert werden. Dies wird in Form eines Globalbudgets mit gleichzeitiger Ergebnisverantwortung vor Ort geschehen.

Klinoptikum: *Wie sehen Sie das LKH-Univ. Klinikum im Verbund der KAGes (Rolle des Klinikums)?*

Fartek: Durch die enge Verbindung mit der Universität ist das Klinikum die medizinische Einrichtung des Landes schlechthin. Die intensive Kommunikation mit den anderen Krankenanstalten des Landes, wie zum Beispiel im Austausch der Arztstellen, aber auch in der Transferierung von Patienten aus der Peripherie ins Zentrum und aus dem Zentrum in die Peripherie, garantiert unseren Patienten eine bestmögliche und vor allem durchgängige Versorgungskette. Das ist die große Stärke der KAGes. Die medizinische Betreuung reicht somit von der Standardversorgung bis hin zur

Bevölkerung nicht isoliert betrachten. Wenn wir vom Klinikum sprechen, beziehen wir auch unseren Partner, die Medizinische Universität, mit ein. Zur Rolle des LKH Graz möchte ich noch anmerken, dass das Klinikum das mit Abstand größte „Haus“ der KAGES ist. Dies spiegelt sich sowohl im Patientenaufkommen als auch in der Mitarbeiteranzahl wieder. Unsere Bemühungen um Effizienzsteigerungen werden nicht erfolgreich sein, wenn wir nicht auch am Klinikum erfolgreich sind. Medizinökonomie ist ein KAGES-weites Thema und auch ein Thema am Klinikum.

Klinoptikum: Was sind Ihre persönlichen Kraftquellen, um Ihre Batterien wieder aufzuladen?

Leodolter: Bei meiner Familie finde ich Entspannung und Ruhe. Hier fühle ich mich wohl und kann Energie tanken. Zum Ausgleich und Stressabbau betreibe ich gerne Sport, im Sommer bin ich mit dem Mountainbike unterwegs, den Winter genieße ich bei ausgedehnten Skitouren. Das macht den Kopf wieder frei für neue Gedanken.



Klinoptikum: Haben Sie vor der Bewerbung lange nachgedacht, ob Sie sich für den Posten bewerben sollen?

Leodolter: Ich sehe dies als Riesengestaltungschance, die man nur einmal im Leben bekommt. Die Chance, etwas zu bewegen, ist für mich eine reizvolle Herausforderung und daher sehr interessant.

Klinoptikum: Was lesen Sie gerade?

Leodolter: Im Moment hauptsächlich Unterlagen zum Einarbeiten. Ansonsten lese ich gerne historische Romane wie z. B. „Quicksilver“ von Neal Stephenson.

Spitzenmedizin. Um auch in Zukunft den Standard eines Zentrums der Spitzenmedizin aufrecht erhalten zu können, planen wir einen Bürokratieabbau sowie eine Vereinfachung der Strukturen. Wie Sie wissen, ist es unsere Aufgabe, unseren Patienten eine sorgfältige medizinische Behandlung nach dem letzten Stand der ärztlichen Wissenschaft zukommen zu lassen. Vor allem bei Medikamenten, Behandlungen und Untersuchungen mit teuren Geräten sind enorme Kostensteigerungen spürbar geworden. Hier ist aufgrund der medizinischen Spitzenversorgung das Klinikum der größte Kostenblock. Der hohe Standard in der medizinischen Versorgung muss trotzdem erhalten und ausgebaut werden. Daher sehen wir es als eine unserer Aufgaben, die Effizienz zu optimieren, um weiterhin Spitzenmedizin garantieren zu können.

Klinoptikum: Was sind Ihre persönlichen Kraftquellen, um Ihre Batterien wieder aufzuladen?

Fartek: Meine Kraft tanke ich natürlich auch an erster Stelle bei meiner Familie.

Danach kommt mein Hobby, die Musik. Wie Sie vielleicht wissen, bin ich aktiver Hobbymusiker in Richtung Country-Musik und Swing. Oft mache ich auch weite Touren mit dem Motorrad.



Klinoptikum: Haben Sie vor der Bewerbung lange nachgedacht, ob Sie sich für den Posten bewerben sollen?

Fartek: Mir erging es ähnlich. Der Respekt vor der Aufgabe, die Freude an der Herausforderung und die Möglichkeit, etwas zu gestalten, haben sich die Waage gehalten. Persönlich hat die Herausforderung gewonnen.

Klinoptikum: Was lesen Sie gerade?

Fartek: Vor allem Wirtschaftsberichte, Studien und Geschäftsberichte. Am Wochenende habe ich den „Kleinen Prinzen“ nach 30 Jahren wieder gelesen, da meine Tochter ein Referat darüber halten musste. Das Schlimme allerdings dabei war, dass dies auf Französisch war.

ANPFIFF für das LKH-Univ. Klinikum Graz

Die Vorbereitungen für die Fußball-EM laufen auch Hochtouren – so auch am LKH-Univ. Klinikum Graz. Wesentlich dabei sind einerseits die Verschärfung der Sicherheitsvorkehrungen – zwei zusätzliche Personen verstärken den Wachdienst – andererseits optimale Maßnahmen zur medizinischen (Not-)Versorgung.

Wenn in Kürze der Anpfiff zur Fußball-EM erfolgt, sitzen unsere fußballbegeisterten Mitarbeiter nicht nur voller Spannung vor den Bildschirmen, treffen sich anlässlich der Übertragungen bei den Video-Walls oder sind gar selbst vor Ort – nein, vielmehr sind viele davon betroffen, in Bereitschaft zu sein. Gerade Ärzte und Pflegepersonal von den Ambulanzen der Univ.-Kliniken für Chirurgie, Kieferchirurgie oder auch für Innere Medizin – und hier insbesondere der EBA – werden bei der EM mitunter auch beruflich gefordert sein. „Denn das LKH-Univ. Klinikum Graz ist offizielle UEFA-Turnier-Klinik“, wie der stellvertretende Ärztliche Direktor Univ.-Prof. Dr. Gernot Brunner bekennt. Das trägt dazu bei, dass wir sowohl Spieler, Trainer und andere den Teams zuzurechnende Personen (Masseur etc.), die in Bad Waltersdorf und Bad Tatzmannsdorf untergebracht sind, medizinisch zu versorgen haben. Ein weiteres Faktum: Auf der Durchreise nach Klagenfurt befindliche Fans, dies werden vor allem Polen und Kroaten sein, könnten medizinischer Versorgung bedürfen.

Nicht außer Acht zu lassen ist folgende Tatsache: Viele Fans, die selbst keine Karten mehr ergattern, verbleiben in Graz, um sich auf Video-Walls etc. „ihre“ Spiele anzusehen – Graz ist als Ort von Großveranstaltungen mit Übertragungen sicher vorne dabei. Weiters erläutert Brunner: „Auch als Backup-Krankenhaus für Klagenfurt nehmen wir eine tragende Rolle ein, aber“, so Brunner weiter, „wir sind für den Katastrophenfall bestens gewappnet, dennoch muss und wird die Routineversorgung aller anderen Patienten unbehelligt von der EM weiterlaufen.“

Der stellvertretende Ärztliche Direktor rechnet mit kleineren ambulant zu versorgenden Verletzungen, Verstauchungen etc. wie auch mit Herz-Kreislauf-

Beschwerden und Alkoholisierten, die im Rahmen solcher Großereignisse meist auch einen bestimmten Prozentsatz der Zuschauer ausmachen.

Wachdienst um zwei Mann mehr

Vor allem wegen Letzteren und der Gefahr von randalierenden Personen wird während der EM auch der Wachdienst verstärkt. Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger dazu: „In der Zeit von 16 Uhr bis 4 Uhr früh gibt es bei unserem Wachdienst zwei weitere Personen, die für die Sicherheit am Klinikum sorgen werden.“ Zu weiteren vereinbarten Sicherheitsmaßnahmen zählen Patrouillengänge, wobei vor allem den Ambulanzen wie EBA, Chirurgie und Kieferchirurgie besonderes Augenmerk geschenkt wird.



Nicht nur in den Stadien sondern auch am Klinikum wird die Sicherheit während der EM 2008 verstärkt.

Außerdem werden die in der Nacht geöffneten Ambulanzen mit insgesamt zehn neuen Freesets, die über eigene Alarmknöpfe verfügen, ausge-



Das Klinikum ist für die medizinische Versorgung der zahlreiche Fans in den Stadien oder vor den Video-Walls bestens gerüstet.

stattet. Mit ihnen kann durch unauffälliges Betätigen des auf dem Telefon angebrachten Alarmknopfes direkt der Wachdienst bzw. die Polizei alarmiert werden. Der Standort wird automatisch bekannt gegeben. Ein großer Vorteil dabei: Für randalierende Personen geht dies völlig unmerklich vor sich. Dies ist vor allem deshalb wichtig, da – wie man aus Erfahrung weiß – Randalierer oft gerade, wenn sie merken, dass man die Polizei verständigt, zu einer Steigerung der Aggressivität neigen. Wie aus verschiedensten Berichten ersichtlich, gab es anlässlich der WM vor zwei Jahren gerade auch in Nicht-Austragungsorten zahlreiche Ausschreitungen. Diese Tatsache berücksichtigend, bemüht man sich im LKH-Univ. Klinikum Graz, entsprechende Vorkehrungen für mögliche Eskalationen zu treffen.

Alarmserver für den Katastrophenfall

Ein neuartiges Instrument, das sich derzeit noch in der Testphase befindet, ist der Alarmserver. Dieser ist ein vor allem im Katastrophenfall zum Einsatz kommendes Gerät. Über Knopfdruck werden Mitarbeiter per automatisierten Anruf oder auch per SMS über einen Notfall informiert. So ist es auch möglich, bestimmte Gruppen des ärztlichen

bzw. Pflegepersonals zu alarmieren. Dabei kann zwischen unterschiedlichen Kriterien, wie räumliche Nähe der angeforderten Mitarbeiter oder aber Berufsgruppenzugehörigkeit (z. B. alle Allgemeinchirurgen), unterschieden werden.

Ein Beispiel: Der dazu Berechtigte löst per EDV Alarm aus, die angeforderten Mitarbeiter reagieren auf den Anruf bzw. die ihnen gesendete SMS, sie bestätigen oder aber lehnen ab, z. B. wenn jemand im Ausland weilt, und geben bekannt, wie schnell sie vor Ort sein können. Für den Fall, dass zu wenige Mitarbeiter erreicht werden konnten oder sich rückgemeldet haben, werden nach Ablauf einer bestimmten Zeit (z. B. drei Minuten) im Rahmen einer weiteren Alarmierung zusätzliche Personen rekrutiert.

„Selbst wenn es anlässlich der EM zu keinerlei zusätzlichem Bedarf kommen sollte, was wiederum sehr schwer vorstellbar ist – man rechnet pro tausend Besucher mit einem Patienten – sind wir auch auf den Katastrophenfall perfekt vorbereitet, ohne dass die routinemäßige Versorgung darunter leiden müsste“, meint Prof. Brunner abschließend.

Kontakt:

Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger
E-Mail: gebhard.falzberger@klinikum-graz.at
Univ.-Prof. Dr. Gernot Brunner
Ärztlicher Direktor-Stellvertreter
Tel. 385 / 81944
E-Mail: gernot.brunner@klinikum-graz.at

Lehrling am LKH-Univ. Klinikum Graz

Das LKH-Univ. Klinikum Graz ist Ausbildungsort für insgesamt 28 Lehrlinge verschiedenster Lehrberufe. In einer Serie sollen an dieser Stelle die verschiedensten Lehrberufe durch unsere Lehrlinge vorgestellt und somit deren beruflicher Alltag und ihr Tätigkeitsbereich dargestellt werden. Den Anfang macht Herr Thomas Schöngeld.

Mein Name ist Thomas Schöngeld und ich möchte Ihnen – als Lehrling der Abteilung EDV & Telekommunikation am Klinikum Graz – den Lehrberuf „TelekommunikationstechnikerIn“ vorstellen. Insgesamt hat der Lehrberuf „TelekommunikationstechnikerIn“ eine Lehrzeit von 3 ½ Jahren. Nach meiner Schulausbildung (4 Jahre Hauptschule, 1 Jahr Realschule) begann ich mit 15 Jahren am LKH-Univ. Klinikum Graz meine Lehrlingsausbildung. Derzeit befinde ich mich im 2. Lehrjahr. Neben meiner praktischen Ausbildung am Klinikum besuche ich einmal jährlich für fünf Wochen die Berufsschule, die sich im Ausbildungszentrum der Telekom in Eggenberg befindet.

Am Klinikum umfasst mein Aufgabenbereich u. a. die Instandhaltung von Kommunikationseinrichtungen. Diese sind: die Telefon-, Paging- und Rohrpostanlage, das Parkleitsystem sowie die Lichtruf-, Sprechstellen- und Tonanlage bzw. diverse Serververbindungen. Vor allem ist es meine Aufgabe, Dect-Endgeräte zu programmieren sowie Nebenstellen in der Festnetzanlage zu betreuen und in Betrieb zu nehmen. Ebenso gehört zu meinem Fachbereich, Störungen im Rohrpostsystem so schnell wie möglich zu beheben, da es sich hier u. a. um wichtige Dokumente oder Blutproben handeln kann, die dringend an ihr Ziel zu befördern sind.

Die Kommunikationseinrichtungen zählen zu den wichtigsten Anlagen im Klinikum und müssen daher immer einwandfrei funktionieren. Daher ist genaueste Arbeit und ein großer Wissensbereich notwendig. Hier kommt mir mein großes Interesse an Elektronik sehr zugute. Ich bemühe mich sehr, gewissenhaft und sorgfältig die mir schon jetzt übertragenen Aufgaben zu erledigen. Da ich



Thomas Schöngeld, Lehrling der Abteilung EDV & Telekommunikation

auch sehr kontaktfreudig bin, macht mir z. B. die Störungsbehebung von PatientInnentelefonen und -fernsehgeräten sowie das Einrichten von Internet viel Spaß, und ich freue mich, wenn ich auf diese Art den PatientInnen während des Aufenthaltes am Klinikum helfen konnte.

Wie Sie sehen können, ist mein Aufgabenbereich sehr umfangreich, interessant und spannend.

Ständige Erweiterungsarbeiten, regelmäßige Wartungen und Reparaturen verschaffen mir einen großen Einblick in die verschiedenen komplexen Systeme, die am Klinikum zum Einsatz kommen. Der Beruf „TelekommunikationstechnikerIn“ ist für mich ein sehr abwechslungsreicher und anspruchsvoller Beruf und alles andere als langweilig und hat meiner Meinung nach Zukunft.

Schon immer hat mich die „Welt der Elektronik“ fasziniert, und durch meine derzeitige Tätigkeit wird mein Hobby zum Beruf.

Autor:

Thomas Schöngeld
Telekommunikationstechniker-Lehrling
Abteilung EDV und Telekommunikation
Tel.: 385 / 83997
E-Mail: thomas.schoengeld@klinikum-graz.at

Tag der Personalauswahl



Großes Interesse beim Publikum

Unter diesem Titel fand am 29. Februar 2008 eine Veranstaltung der PE&OE der Zentralklinik im Hörsaalzentrum des LKH – Univ. Klinikums Graz mit insgesamt 190 Führungskräften aller KAGes-Krankenhäuser statt.

Ziel dieser Veranstaltung war es, die Leitlinien für die Personalauswahl in der Stmk. KAGes und die

Vorteile einer strukturierten MitarbeiterInnenauswahl zu präsentieren.

Sollten Sie Fragen oder Unterstützung bei der Auswahl von neuen MitarbeiterInnen benötigen, wenden Sie sich bitte direkt an die Autorin.

Autorin:

Mag. Elisabeth Zaponig
Stabsstelle OE/QM
Tel.: 385 / 86807

E-Mail: elisabeth.zaponig@klinikum-graz.at

Personelles

Medizin



Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Muntean wurde rückwirkend ab 01.03.2008 bis zum 28.02.2009 zum Abteilungsleiter der Klinischen Abteilung für Allgemeine Pädiatrie an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde bestellt.

Dr. Christian Fazekas wurde rückwirkend ab 01.02.2008 bis zum 28.02.2009 zum 1. Stellvertreter des Vorstandes für Medizinische Psychologie und Psychotherapie bestellt.



Univ.-Prof. Dr. rer. cur. Christa Lohrmann wurde rückwirkend ab 01.04.2008 zur Vorständin des Institutes für Pflegewissenschaften bestellt.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Schöllnast wurde rückwirkend ab 01.01.2008 bis zum 28.02.2009 zum 2. Stellvertreter des Abteilungsleiters der Klinischen Abteilung für Allgemeine Radiologische Diagnostik an der Univ.-Klinik für Radiologie bestellt.



Der allererste ANKICK

So kam der Fußball ins Land

Am 7. Juni beginnt die dreizehnte Fußball-Europameisterschaft und zwar erstmalig in Österreich und in der Schweiz. Hierzulande – Sie sehen das nicht zuletzt an diesem Klinoptikum – Anlass für ein großes Hallo. Der Frage, wie der Fußball und die zugehörige Begeisterung in unser Land gelangten, soll im folgenden Beitrag nachgegangen werden.

Tretball oder Telstar

Was ist ein Fußball? Ein Ball, der nicht mit der Hand, sondern mit dem Fuß in Bewegung gesetzt wird. Zumindest meistens. Auf Chinesisch heißt er deshalb auch treffend *ts'uh-küh*, was man vielleicht am besten mit „Tret-Ball“ übersetzen wird. Das Innenleben der chinesischen Tretbälle wurde bereits in der Tang-Dynastie (618–907) revolutioniert, als luftgefüllte Modelle die älteren ausgestopften verdrängten. Angehalten wurde die Luft von einer Tierblase mit einem Überzug aus zusammengenähten fünf- und sechseckigen Lederstücken. Um nicht zu ausführlich zu werden, hier nun erst einmal ein großer Zeitsprung. In Abmessungen und Gewicht entsprachen die chinesischen ziemlich genau den heutigen Fußbällen, was dadurch erklärlich wird, dass die Form der Letzteren im 19. Jahrhundert normiert wurde, als sie ebenfalls noch Tierblasen (von Schwein oder Rind) enthielten. Das Design mit den Fünf- und Sechsecken wurde dagegen erst Ende der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts als am vorteilhaftesten wiedererfunden (diesmal nach langwierigen Testserien der Firma Adidas). Der neue Ball hieß „Telstar“, was mit dem inzwischen verbreiteten Fernsehen zusammenhängt, und sauste gut sichtbar über die (vorerst noch) Schwarzweißbildschirme.

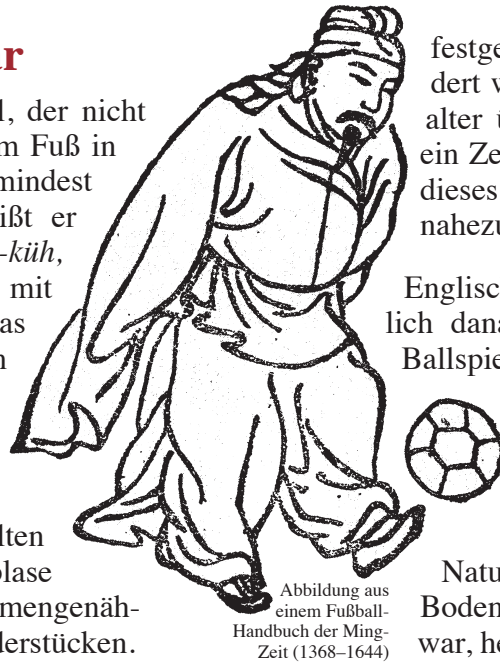


Abbildung aus einem Fußball-Handbuch der Ming-Zeit (1368–1644)

festgelegten Regeln mit dem Fuß befördert wurden, sind aus Antike und Mittelalter überliefert. Zuletzt bildete England ein Zentrum des Fußballspiels, doch starb dieses hier im 17. und 18. Jahrhundert nahezu aus. Wohlgermerkt: nahezu.

Englische Eliteschulen reaktivierten nämlich danach das in Vergessenheit geratene Ballspiel, indem sie es als sportliche Aktivität auf ihren Lehrplan setzten – besser gesagt: auf ihre Lehrpläne. Es gab da nämlich anfangs beträchtliche Unterschiede, die sich letztlich auch aus der verschiedenartigen Natur der Spielplätze ergaben. Wo der Boden gepflastert und der Raum beengt war, herrschten sicherheitshalber strengere Regeln. Da der Ball hier fast nur mit dem Fuß gespielt werden durfte, liegt hier der Ursprung unserer heutigen Fußballregeln.

Regeln aus dem Pub verbieten das Beintreten

Mit den Absolventen verließ der Fußball ab 1855 seine Stammschulen. Die begeisterten Kicker gründeten da und dort Fußballklubs und trugen untereinander Wettspiele aus. Dabei wurden die Abweichungen in den Regelwerken natürlich als Hemmnis empfunden. Typisch englisch, wurde diesem Missstand in einem Londoner Pub ein Ende gesetzt. Im Herbst 1863 gründete sich hier die „Football Association“ (wovon sich übrigens das Kurzwort „soccer“ ableitet) und verabschiedete nach sechs Sitzungen – manchen fiel es schwer, sich von lieb gewordenen Traditionen wie dem Laufen mit dem Ball, dem Festhalten und Anrennen des Gegners sowie dem Beintreten zu verabschieden – die ersten modernen Fußballregeln.

Englischer Neubeginn im 19. Jahrhundert

Wie weit unsere moderne Fußballtradition eigentlich zurückreicht, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Spiele, in denen Bälle nach mehr oder weniger

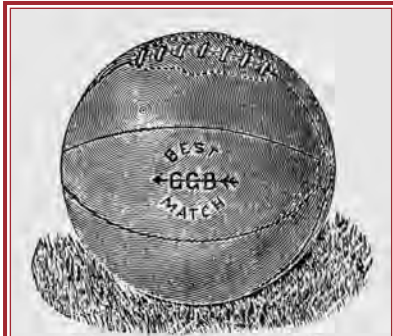


Fig. 2. Association Football.

Fußbälle aus Naturstoffen empfahlen eine sorgfältige Aufbewahrung: „Während der stillen Saison hängt man den leicht aufgeblasenen Ball an einen trockenen Ort, an dem er keine Besuche von Mäusen und Ratten zu gewärtigen hat“ (aus einem Fußball-Handbuch von 1898).

Neben den Verboten enthielten die dreizehn Paragraphen auch maximale Spielfeldabmessungen: 100 x 200 Yards (ein Yard ist fast so lang wie ein Meter, d. h. seither sind die Spielfelder geschrumpft).

Außerdem eine Beschreibung der Tore: zwei

aufrechte Pfosten in knapp zweieinhalb Meter (8 Fuß) Abstand ohne Querstange. Die Querstange brauchte man vorerst nicht, da anfänglich der Zwischenraum oberhalb der Torpfosten genauso als Goal zählte. Das änderte sich gegen Ende des Jahrhunderts, als man eine Obergrenze mittels Schnur oder Querlatte markierte. Tornetze gab es schließlich ab 1890.



So nicht ... seit den ersten allgemeinen Fußballregeln (1863) war das „Rohspielen“ untersagt.

Von England nach Graz

Inzwischen hatte das nach der „Football Association“ so genannte Associationspiel auch in Mitteleuropa Fuß gefasst. Ab 1885 entstanden in immer mehr großen Städten Fußballklubs. Die erste (damals) österreichische Stadt mit Fußballklub war Prag. Der dortige Ruderklub „Regatta“ (seit 1868) nahm sich ab 1885 mit einer eigenen Abteilung der neuen Sportart an, welche freilich zunächst noch ein recht unbeachtetes Dasein fristete. Das änderte sich jedoch rasch, als zu Beginn der neunziger Jahre in Deutschland Wettspiele zwischen verschiedenen Vereinen (Berlin, Frankfurt, Hannover, Dresden, Leipzig) populär wurden. 1893 trat die Prager „Regatta“ in ständige Beziehungen zu den beliebten Fußballklubs aus Berlin und Dresden.



Zu Beginn der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde Fußball in Deutschland populär: Hier das Spiel Berlin gegen Dresden, das 1892 in Berlin stattfand.

Ein besonderes Spieltalent besaß der Prager Gymnasiast Georg August Wagner, genannt Guschtl, der gerade sein Medizinstudium begann, als der Prager Fußballklub „Regatta“ seinen großen Aufschwung verzeichnete. Studium und Fußball traten dabei in eine unheilvolle Konkurrenz, zumindest in den Augen seiner Eltern, die Ärgeres zu verhindern trachteten, indem sie ihren Sohn im Herbst 1893 ins noch nicht „fußballverseuchte“ Graz schickten. Hier sollte er sein Medizinstudium ungestört fortsetzen.

Narrische G'schichten im Stadtpark

Sportlich gab es in Graz damals nicht viel mehr als Turnen und Radfahren, dazu in der Umgebung Bergsteigen und im Winter Schifahren. Als



Fußballspiel auf der grünen Wiese (1894)

begeisterter Bergsteiger trat Georg August Wagner sogleich dem „Techniker Alpenclub“ (geleitet vom Zahnarzt Dr. Camillo Baumgartner) bei und animierte seine neuen Klubkollegen – ungeachtet der elterlichen Ratschläge – sogleich zu Kickübungen.

Den Fußball dazu hatte er aus Prag mitgebracht. Als Spielfeld stellte ein anderer Sportklub, der „Grazer Bicycle-Club“, fürs erste ein Rasenareal bei seiner großen Radrennbahn (mit 690 Metern Länge angeblich die größte Kontinentaleuropas) im Park der Industriehalle (heute Messehalle) zur Verfügung. Doch noch vor Ablauf des Jahres kam es zu Unstimmigkeiten, und Wagners Kicker mussten in den Stadtpark, auf eine Spielwiese vor der Landesturnhalle ausweichen, wo sie ebenfalls nicht gern gesehen waren.

Die Parkbesucher schimpften über die „narrischen G'schichten, die sich im Stadtpark abspielen“ und

über die Fußballer „mit ihren Bohnenstecken“. Damit waren abschätzig die mobilen Torstangen (mit einer Schnur als oberer Begrenzung) gemeint.

Während in Prag die neue Sportart mit dem ersten großen Match zwischen der Prager „Regatta“ und der Berliner „Viktoria“ (31. Dezember 1893) florierte, herrschte bei den Grazer Fußballern somit erst einmal Krisenstimmung. Eine Schwierigkeit bestand darin, genügend Mitspieler für ein echtes Match zusammenzubringen, zumal das neue Reglement der „Football Association“ zweimal elf Spieler vorschrieb. Zu guter Letzt verständigten sich Wagner und seine Fußballfreunde mit einem anderen Radfahrverein, dem „Akademisch-technischen Radfahrverein“ (ATRV): Zur Anerkennung für ihren Beitritt richtete der ATRV eine Fußballabteilung mit zwei Mannschaften ein und ermöglichte in Kürze die Übersiedlung auf seine etwas kleinere Radrennbahn (400 Meter) gegenüber der Industriehalle.



Fußballspieler des Grazer „Akademisch-technischen Radfahrvereines“ (ATRV) in ihren Dressen

18. März 1894 – erstes Fußballmatch Österreichs

Das erste „Wettspiel“ fand aber noch auf der Stadtparkwiese statt, und zwar am 18. März 1894. Dieses Datum erscheint deshalb denkwürdig, weil es sich dabei um das erste Fußballmatch auf dem Gebiet des heutigen Österreichs handelte. Es soll „ziemlich viele“ Zuseher gegeben haben, was eine zwei- oder dreistellige Zahl bedeuten kann, freilich hauptsächlich Angehörige der Mitspieler. Georg August Wagner war Kapitän der siegreichen ersten und der spätere Sanatoriumsbesitzer Fritz Wiesler Kapitän der zweiten Mannschaft, welche unterlag. Unter den Mitspielern finden wir übrigens auch viele erfolgreiche Medizinstudenten. Einen von ihnen, der offenbar zum Verliererteam zählte, möchte ich sozusagen zum Trost für alle Fußballverlierer herausgreifen, nämlich den später als Chemiker bekannt gewordenen Fritz Pregl. Ihm gelang es, seine Niederlage von 1894 „auszugleichen“, indem er 1923 den Nobelpreis gewann.

Aus „Güschtl“ Wagner ist übrigens auch noch etwas geworden. 1900 legte er sein Spielwartamt zurück, um sich auf die strengen Prüfungen vorzubereiten, die er genau sieben Jahre nach dem ersten Fußballspiel am 18. März 1901 in Graz mit seiner

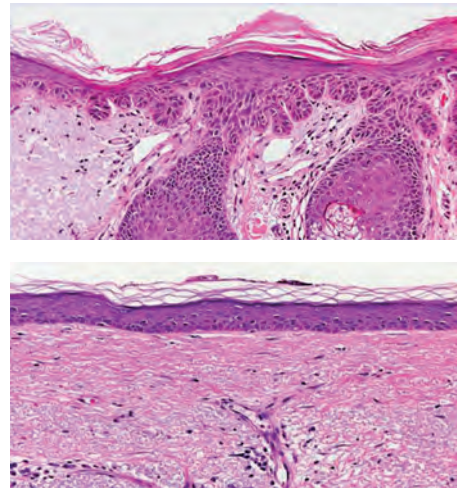
Promotion abschloss. Er ging danach als Assistenzarzt nach Wien, habilitierte sich für Gynäkologie, wurde Professor in Prag und zuletzt an der Charité in Berlin.

Und noch einen Mitspieler dieses ersten Matches darf ich erwähnen, da Sie ihn vielleicht aus einem früheren Klinoptikum schon kennen: Arnold Wittek. Zwar weiß ich nicht, ob er zu den Siegern oder Verlierern zählte, doch kann ich noch einiges andere über sein Leben berichten. Vielleicht schon in der nächsten Klinoptikumausgabe.

Autor:
Dr. Norbert Weiss
Zentraldirektion / Organisationsabteilung
Unternehmenshistoriker
Tel.: 340 / 7796
E-Mail: norbert.weiss@kages.at

Creemen statt schneiden – Oberflächliche Hautkarzinome

Im Rahmen der Einteilung maligner Hauttumoren wird das Melanom (= schwarzer Hautkrebs) den sog. „Nicht-Melanom-Hautkarzinomen“ (= weißer Hautkrebs) gegenübergestellt. Die Gruppe der Nicht-Melanom-Hautkarzinome, die durch das Basalzellkarzinom, die aktinischen Keratosen und das oberflächliche invasive Plattenepithelkarzinom repräsentiert wird, gehört zu den häufigsten Krebsformen beim Menschen. Die Zunahme beträgt bis 10 % pro Jahr. Besonders verbreitet sind die sog. aktinischen Keratosen, die durch schuppige Flecke auf gerötetem Grund charakterisiert sind. Die bevorzugten Lokalisationen betreffen das Gesicht, die Kopfhaut (Glatze) und die Handrücken.



Darstellung des behandelten Feldes und histologische Bilder vor und nach Therapie.

Aktinische Keratosen, die heute als Frühformen (Carcinoma in situ) invasiver Hautkarzinome klassifiziert werden, müssen selbstverständlich behandelt werden, und je früher dies geschieht, desto besser sind auch die Heilungschancen. Neben chirurgischen Therapiemöglichkeiten wurden in letzter Zeit moderne, nicht operative Behandlungsmethoden mit sog. Immunmodulatoren entwickelt,

die das Immunsystem aktivieren und gezielt Krebszellen zerstören. Ein Beispiel ist die Lokalthherapie mit der Anwendung von Imiquimod. Es handelt sich um eine Creme, die täglich oder dreimal wöchentlich angewendet wird. Ein wichtiger Vorteil ist, dass mit den neuen Immunmodulatoren auch klinisch nicht sichtbare „Krebsfelder“, die in der Umgebung des zentralen Tumors vorliegen, behandelt werden können. Dies bedeutet, dass die Behandlung nicht ausschließlich auf den Tumor fokussiert sein sollte, sondern auch das umgebende Feld berücksichtigt werden muss; dadurch wird das Wiederauftreten des Tumors (Rezidivrate) deutlich gesenkt.



Abb. 1a



Abb. 1b

76-jähriger Patient mit zahlreichen aktinischen Keratosen an der Kopfhaut (Glatze) und nach Creme-Behandlung mit Imiquimod.
Abb. 1a) Vor der Therapie

Abb. 1b) Nach der Therapie komplette Abheilung

Schon immer war es ein Wunsch, Hautkrebs einfach „wegzucremen“. Die beiden Abbildungen illustrieren, dass dies bei speziellen oberflächlichen Hauttumoren heute möglich ist.

An der Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie wird für KAGes-MitarbeiterInnen eine Hauttumor-Spezialambulanz eingerichtet.

Autor:
Univ.-Prof. Dr. Helmut Kerl
Univ.-Klinik für Dermatologie und Venerologie
Tel.: 385 / 2538
E-Mail: helmut.kerl@meduni-graz.at

Intensivstation „light“

Ein deutlicher Qualitätssprung in der intensivmedizinischen Patientenversorgung und eine nachhaltige Reduktion des Intensivengpasses am LKH-Univ. Klinikum Graz. Die neue Intensivüberwachungseinheit (IÜ-Station) nahm nach kurzer Bauzeit mit 15. Mai 2008 den Betrieb auf. Ein großer Erfolg für das LKH-Univ. Klinikum Graz und eine Verbesserung für alle PatientInnen.

Der Kampf um ein freies Bett auf der Intensivstation war für die Ärzte und deren PatientInnen am LKH-Univ. Klinikum Graz oft frustrierend. Viel zu oft mussten geplante Operationen verschoben werden, da die Nachbetreuung auf der Intensivstation nicht möglich war. Aber frisch operierte PatientInnen können aus dem Aufwachraum oft nicht einfach auf eine Normalpflegestation verlegt werden. „Die Versorgung von Notfällen hat immer Priorität, wirft aber den besten Operationsplan durcheinander. Geplante Operationen müssen abgesagt werden, PatientInnen, die physisch und psychisch auf den Eingriff vorbereitet wurden, werden wieder nach Hause geschickt.

Die neue Intensivüberwachungseinheit als Puffer zwischen der Intensiv- und Normalstation bringt jetzt eine enorme Verbesserung für das Klinikum und die PatientInnen“, so Univ.-Prof. Dr. Thomas Pieber, Ärztlicher Direktor des LKH-Univ. Klinikum Graz.

Auch in der personellen und technischen Ausstattung liegt die neue IÜ-Station zwischen diesen beiden Bereichen. Am LKH-Univ. Klinikum Graz wird sie als echte interdisziplinäre Station mit neun Betten geführt. Untergebracht ist die IÜ-Station auf der Univ.-Klinik für Chirurgie, die auch die Verwaltung und Koordination der Bettenbelegung durchführt.



Die neue Intensivüberwachungsstation wartet auf die ersten PatientInnen.

1.000 Patientenbelegungstage zusätzlich

Am LKH-Univ. Klinikum Graz wurden im vergangenen Jahr 80.000 PatientInnen stationär aufgenommen. Bei schweren bis lebensbedrohlichen Krankheiten oder Verletzungen werden die PatientInnen weiter auf den Intensivstationen des Klinikums betreut. Die IÜ-Station kommt vor allem nach Operationen und bei einem Krankheitsbild, das eine Pflege auf einer Normalstation nicht zulässt, aber die intensivmedizinische Betreuung einer Intensivstation erfordert, zum Einsatz.



v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Karl-Heinz Tscheliessnigg, Vorstand der Univ.-Klinik für Chirurgie, OSr. DGKS Eva Wallisch und Stationsleitung DGKP Heinz Sailer am Tag der Eröffnung der neuen IÜ-Station.

Im Schnitt liegen PatientInnen 2–3 Tage auf dieser Station, bevor sie auf eine Normalpflegestation verlegt werden können. Pro Bett und Jahr werden so an die 100 PatientInnen versorgt. In Summe bringt die IÜ-Station mindestens 1.000 Patientenbelegungstage zusätzlich und vor allem eine Entlastung der Intensivstationen.

„Die neue Intensivüberwachungsstation bringt vor allem eine nachhaltige Verbesserung für alle chirurgischen Fächer. Der Vorteil für die PatientInnen des Klinikums liegt klar auf der Hand. Aufgrund der zusätzlichen Bettenkapazitäten erwarten wir eine deutliche Reduktion der Wartelisten, und geplante Operationen müssen weniger oft verschoben werden. Ein früherer OP-Termin, der dann auch wirklich zum geplanten Termin stattfindet, verringert die physischen und psychischen Belastungen

für den Patienten vor und nach der Operation“, erläutert Univ.-Prof. Dr. Pieber, die erwarteten Verbesserungen. Ein zusätzlicher Nebeneffekt ist die Reduktion der stationären Aufenthaltskosten der PatientInnen. Der zeitliche, personelle und medizintechnische Betreuungsaufwand auf einer Intensivstation ist hoch und kostenintensiv. Eine Pflegeperson betreut auf einer Intensivstation maximal zwei bis vier PatientInnen gleichzeitig, während auf einer Normalpflegestation bis zu zehn PatientInnen zeitgleich versorgt werden. Die ärztliche Betreuung auf einer Intensivstation erfolgt rund um die Uhr durch einen Facharzt. Auf der IÜ-Station liegt auch die Betreuungsintensität zwischen der Intensiv- und Normalpflegestation. „Seit drei Monaten wird das Pflegepersonal auf alle technischen Geräte und pflegerischen Anforderungen der neuen Station eingeschult. Die IÜ-Station ist mit 15. Mai zu 100 % einsatzbereit und entlastet ab sofort die Intensivstationen des Klinikums“, so die Pflegedirektorin DKKS Christa Tax, MSc.



Die neue Leitstelle und ...



... die Patientenbetten im Detail.

Ausstattung der neuen Intensivüberwachungsstation

Kernstück der neuen Intensivüberwachungsstation ist – neben den vorläufig neun Patientenbetten – der zentrale Stützpunkt mit einer Patientenüberwachungszentrale. Von dort können alle PatientInnen optimal überwacht und versorgt werden. Alle neun Betten sind mit einem deckenmontierten Medienversorgungssystem, bestehend aus einem verschiebbaren Infusions- und Beatmungsteil, ausgestattet. Zusätzlich sind zwei Überwachungsbetten mit einem wandmontierten Medienversorgungssystem ausgestattet.

Die Privatsphäre der PatientInnen ist durch einen Sichtschutz, der die Überwachungsbetten optisch voneinander trennt, gewährleistet. Die gesamte Intensivüberwachungsstation ist mit einer Notfallereinheit mit Defibrillator, einem Transportbeatmungsgerät sowie einem mobilen Patientenheber ausgestattet.

Die weiteren Pläne erläutert Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger: „In einer zweiten Bauetappe wird der Überwachungsraum um drei Betten samt den restlichen noch erforderlichen Nebenräumen erweitert. Bis zum Jahr 2009 soll die Bettenanzahl auf 12 aufgestockt werden. Langfristig ist ein Betrieb mit 20 Betten geplant.“

Projektkennndaten IÜ-Station:

- Betten:** 12 Betten gesamt (ab Mai 2008: 9 Betten)
- Flächen:** ca. 285 m² Nutzfläche des Gesamtbauvorhaben
ca. 215 m² Nutzfläche der 1. Etappe (9 Betten)
- Kosten:** € 1,71 Mio. prognostizierte Ist-Kosten (gesamt)
€ 1,28 Mio. prognostizierte Ist-Kosten (1. Etappe)
- Termine:** 17. 9. 2007 Baubeginn
5. 5. 2008 Übergabe/Übernahme der 1. Etappe (9 Betten)
15. 5. 2008 Inbetriebnahme der 1. Etappe (9 Betten)

Autorin:
Mag. Simone Pichler
Stabsstelle PR / Betriebsdirektion
Tel.: 385 / 87791
E-Mail: simone.pichler@klinikum-graz.at

SPORT ist MORD

Fußball als König der Sportverletzungen

Nicht nur im EM Jahr 2008 regiert König Fußball ganz Europa. Diese Sportart gehört seit Jahren zu den beliebtesten überhaupt. Weltweit spielen 22 Millionen aktiv Fußball. Vermutlich auch deswegen, weil man nicht viel Platz und keine große Ausrüstung braucht. Manchmal reicht schon eine alte Blechdose zum Kicken. Diese Beliebtheit hat aber auch eine Schattenseite: Die Anzahl der Fußballverletzungen steigt stetig. In Europa geschehen 50 – 60 % aller Sportverletzungen beim Fußball.

Sportverletzungen treffen den Amateur genauso wie den Profisportler, der sich im Verlauf einer Saison mindestens einmal verletzt. Nach einer Verletzung verdoppelt sich sogar das Risiko einer neuerlichen Verletzung. Viele Hobbyfußballer müssen nach einem „Kick“ auf die Univ.-Klinik für Unfallchirurgie (suppl. Leiter: Univ.-Prof. Dr. W. Seggl), deren Team rund um Univ.-Prof. Dr. Franz-Josef Seibert Experten in der Behandlung von sämtlichen Sportverletzungen sind.

Sport mit Hautkontakt

Das hohe Verletzungspotential hat – neben der großen Anzahl an aktiven Spielern – verschiedene Ursachen. Fußball ist eine dynamische Kontaktsportart mit vielen schnellen Bewegungswechseln, kurzen Sprints und kurzfristigen Spitzenbelastungen. Zusätzlich sind Zweikämpfe, Kopfballduelle oder Zusammenstöße mit anderen Spielern an der Tagesordnung, die das Unfallrisiko weiter erhöhen. Im Gegensatz zu den Profis spielen viele Amateure oft ohne richtige Ausrüstung – und das bei jedem



60 % der Sportverletzungen passieren beim Fußball.

Wetter. Bei vielen hapert es außerdem an der nötigen körperlichen Fitness. Bei Kälte, Hitze, Nässe oder Eis steigt die Verletzungsgefahr zusätzlich. Auch die Platzverhältnisse spielen eine Rolle: Ein unebener Boden oder Hartplätze sind verletzungssträchtig.

Kaum Schutz durch Ausrüstung

Wie schaut eine Schutzausrüstung für Fußballer aus? Das Fußballtrikot und die Fußballschuhe bieten nur wenig Schutz für die darunterliegenden Muskeln oder Knochen. Lediglich unter dem Strumpf wird ein Schienbeinschoner zum Schutz des Schienbeinknochens verwendet, und nur der Tormann trägt zusätzlich noch ein Suspensorium. Vor allem für Jugendliche ist auch ein Zahnschutz empfehlenswert.

Kaputte Muskeln und Gelenke

Harmlose Verletzungen sind Prellungen, Schürf- oder Platzwunden und Blasen. 64 – 88 % aller Verletzungen betreffen die unteren Extremitäten, also Knöchelverletzungen, Muskelzerrungen und -faserrisse.

Besonders zu



Vor allem während der ersten und der letzten 15 Minuten eines Spieles wird heiß um den Ball gekämpft – bei erhöhter Verletzungsgefahr!

wenn die Muskulatur noch nicht richtig aufgewärmt ist, oder am Spielende, wenn der Fußballer erschöpft ist, steigt das Verletzungsrisiko. In diesen Spielphasen wird besonders aggressiv um den Ball gekämpft. Ob es sich um ein Heim- oder Auswärtsspiel handelt oder ob man als Stürmer, Mittelfeldspieler oder Tormann am Platz steht, hat keinerlei Einfluss auf das Verletzungsrisiko.

Aber betrachten wir die Verletzungsmöglichkeiten eines Fußballspielers von oben nach unten – also beginnend beim Kopf.

Kopfverletzungen

Kollisionen mit einem anderen Spieler oder dem Ball können zu Verletzungen im Gesichtsbereich führen. **Platzwunden** des Kopfes sehen durch den sofortigen Blutverlust spektakulär aus, sind in ihrer Verletzungsschwere jedoch eher harmlos. Durch einen Schlag ins Gesicht kann es zu einem **Nasenbruch und Jochbeinbruch** kommen. Als Sofortmaßnahme eignet sich das Kühlen der Nase und zur Förderung der Blutstillung auch des Nackens. Trifft der Ball direkt aufs Auge, sind oft schwere Augenprellungen oder Brüche der umliegenden Knochen die Folgen, welche auch durch Stöße mit dem erhobenen Ellbogen gefährdet sind.



Auch Kopfverletzungen kommen beim Fußball durchaus vor.

Verletzungsmöglichkeiten der oberen Extremität

Die Verletzungsmöglichkeiten der Arme (oberen Extremitäten) sind vielfältig. Stürze können zu Arm-, Handgelenk- oder Schulterverletzungen führen. Durch Sturz auf die Schulter oder den

ausgestreckten Arm kann es zur **Schultereckgelenkssprengung (ACG-Sprengung)**, einem **Schlüsselbeinbruch (Claviculafraktur)**, zur **Schulterverrenkung (Schulterluxation)**, einem Oberarmbruch, Schulterbruch oder einem **Schultersehnenriss (Rotatorenmanschettenriss)** kommen. Der Sturz auf das Handgelenk kann einen **Speichenbruch (Radiusfraktur)** oder **Kahnbeinbruch** zur Folge haben. Durch Tritt oder Sturz auf den Unterarm kann es zu einem Bruch in diesem Bereich kommen (**Unterarmfraktur**).

Verletzungsmöglichkeiten der unteren Extremität

Muskelverletzungen:

Beim schnellen Sprint kommt es gehäuft zur Zerrung der **rückseitigen Oberschenkelmuskulatur (ischiocrurale Muskulatur)**, eine bei Fußballern typischerweise verkürzte Muskelgruppe. Der Spieler erfährt einen plötzlichen, stechenden Schmerz im Bereich der Oberschenkelrückseite, gefolgt von einer Art Krampfgefühl. Wie bei allen Muskelverletzungen gelten die Regeln des **PECH-Schema's** bei der Erstbehandlung (**Pause / Eis / Compression / Hochlagern**).

Eine weitere typische Muskelverletzung ist die **Adduktorenzerrung**. Verletzungen dieser Art ereignen sich z. B. durch ein starkes seitliches Abstreifen des Beines, wie beim Grätschen, oder wenn das Standbein beim Richtungswechsel plötzlich wegrutscht. Schmerzen entstehen im Bereich des inneren Oberschenkels oder in der Leiste, wo die Adduktoren ihren Ursprung nehmen.

Die **Zerrung des Musculus rectus femoris** an der vorderen Oberschenkelseite entsteht beim Ballschuß. Dieser bei Fußballern gut ausgebildete



Auch gut ausgebildete Oberschenkelmuskeln schützen nicht vor Verletzungen.

Muskel, wird beim Schießen plötzlich angespannt. Bei kalter Muskulatur und weniger trainiertem oder müdem Muskel, kann dies zur Verletzung führen. Muskelzerrungen und -faserrisse werden meist nicht komplett ausgeheilt. Der Schmerz hört nach zwei bis drei Wochen auf und der Spieler eilt vorzeitig zurück auf den grünen Rasen. Eine komplette Ausheilung benötigt aber im Schnitt sechs Wochen.

Knieverletzungen:

Das Kniegelenk ist beim Fußballspiel besonders gefährdet, weil es ausgeprägte Drehbewegungen verkraften muss. Der Unfallhergang erfolgt meistens durch eine plötzliche Außendrehbewegung des Kniegelenkes, bei leichter Beugung und fixiertem Unterschenkel. Der Fußballer verspürt einen plötzlichen, stichartigen Schmerz im Kniegelenk. Klassische Verletzungen sind der **Meniskus- und Kreuzbandriss sowie Verletzungen der Seitenbänder**.

Häufig treten Kombinationsverletzungen auf, die als **Unhappy Triad** bezeichnet werden. Bei einem Meniskusriss ist meistens der Innenmeniskus betroffen. Es kommt zu einem plötzlichen, stichartigen Schmerz und das Knie schwillt an. Beim Kreuzbandriss ist meist das vordere Kreuzband betroffen. Das Kniegelenk schwillt auch hier an, und jede Bewegung ist mit Schmerzen verbunden. Auch Verletzungen der Seitenbänder sind sehr schmerzhaft. Die Erstbehandlung erfolgt auch hier nach dem **PECH-Schema**. Die Therapie erfolgt meist durch eine Operation, ist aber immer abhängig von der Konstitution des Spielers und des individuellen Verletzungsbildes.

Sprunggelenk:

Umknicken auf unebenem Boden kann zu Verletzungen des Sprunggelenks führen. Sind die Bänder gerissen, entstehen starke Schmerzen und der Knöchel schwillt an. Bandverletzungen können nach exakter Diagnostik und frühzeitiger, ausreichend physiotherapeutisch betreuter funktioneller Schienenbehandlung meist konservativ behandelt werden. Bei älteren Fußballspielern kann eine vorgeschädigte Achillessehne beim Kurzsprint reißen. Bemerkbar macht sich das durch ein plötzliches Plopp oder einen Knall an der Wade mit Einschränkungen beim kraftvollen Fußstrecken. Die Therapie beim Sportler ist meistens operativ durch eine Naht der Achillessehne.

Knochenbruch:

Durch ein sehr schweres Umknicken oder einen direkten Tritt gegen das Wadenbein, kann es zu einem **Außenknöchelbruch** kommen. Die Therapie ist meistens operativ mit Einrichten des Bruches und **Metallstabilisierung (Osteosynthese)**.



Ein kräftiger Tritt gegen das Wadenbein kann trotz Schienbeinschutzes einen Knöchelbruch verursachen.

Aufwärmen und trainieren

Das Verletzungsrisiko ist beim Fußball also erheblich, lässt sich aber durch gezieltes Training der Muskulatur, spezielle Landeübungen nach Sprüngen und durch Ausdauersport zur Verbesserung des Herz-Kreislauf-Systems reduzieren.

Direkt vor dem Spiel heißt es: Einige Minuten aufwärmen und dehnen! Muskeln, Sehnen und Bänder werden geschmeidig und sind weniger verletzungsanfällig. Besonders wichtig sind das Aufwärmen der Oberschenkelmuskulatur, weil sie beim Laufen extrem beansprucht wird und zusätzlich das Kniegelenk stabilisiert. Ein guter Trainingszustand und eine gut ausgeprägte Muskulatur können speziell vor Knieverletzungen schützen.

Wenn Sie erschöpft sind, sollten Sie das Spiel beenden, auch wenn es noch nicht abgepfiffen ist. Ermüdung führt zu Konzentrationsschwächen, unachtsamem Spiel und erhöhtem Verletzungsrisiko. Trotz aller Risiken beim Fußball, lassen Sie sich die Freude am Spiel nicht nehmen!

Autorin:

Gerda Reithofer
Stabsstelle PR
Tel.: 385 / 86945

E-Mail: gerda.reithofer@klinikum-graz.at

Kontakt:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz-Josef Seibert
Univ.-Klinik für Unfallchirurgie
Tel.: 385 / 2103

E-Mail: franz-josef.seibert@klinikum-graz.at

Pack's leichter an!

Muskel- und Skeletterkrankungen verursachen in Europa die häufigsten Gesundheitsprobleme.



Ausdauertraining beugt zahlreichen Muskel- und Skeletterkrankungen vor.

Im Jahr 2000 fand zum ersten Mal eine Europäische Woche für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in allen Mitgliedsstaaten der EU statt.

Das Motto der Europäischen Woche 2007 lautete: „Pack's leichter an!“

Falsches Heben und Tragen sind wiederholte Ursachen für Probleme am Bewegungsapparat. Namhafte ReferentenInnen beleuchteten diese Thematik und präsentierten Lösungsansätze. Die Statistik zeigt, dass die meisten chronischen Beschwerden in der österreichischen Bevölkerung (ca. 2,3 Mio.), auf Muskel- und Skeletterkrankungen zurückzuführen sind. Sie stellen eine massive Beeinträchtigung der Betroffenen dar und verursachen viele Krankenstände.

Angesichts der allgemeinen Steigerung der Lebenserwartung wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass auch aus wirtschaftlicher Sicht auf mehr Lebensqualität in allen Bereichen zu achten ist.

Die Vorsorge muss schon bei den Jüngsten in unserer Gesellschaft beginnen. Nach wie vor ist es aber so, dass z. B. die Schultaschen unserer Kinder zu schwer sind. Prävention durch dynamisches Sitzen, auflockernde Gymnastik und auf die Kinder abgestimmte Schularbeitsplätze findet leider oft nicht statt. Frühzeitig kann es zu Störungen im Be-

wegungsablauf und zu Beeinträchtigungen am Bewegungsapparat kommen. In diesem Zusammenhang ist es wünschenswert, Arbeitsumfeldanalysen durchzuführen. Prinzipielle ergonomische Grundhaltungen zu vermitteln und individuelle Situationen zu erkennen, gehört zu den heutigen Aufgaben in der Gesundheitsberatung. Die Mobilität bis ins hohe Alter zu erhalten, ist die Herausforderung, der sich unser Gesundheitssystem zu stellen hat.

Ein nicht zu vernachlässigender Faktor im Zusammenhang mit Muskel- und Skeletterkrankungen (MSE) ist Stress. Es gibt Hinweise, dass Arbeitsstress die Entstehung und den Verlauf von MSE beeinflussen kann. Lösungsansätze zur Steigerung des Wohlbefindens ergeben sich allein schon durch die ergonomische Verbesserung des Arbeitsumfeldes.

Was tun?

Bestandsaufnahmen haben gezeigt, dass Spitzen- und Hochleistungssport im herkömmlichen Sinn nicht immer „gesund“ sein muss.

Was ist dann gesund? Fest steht, dass gezieltes Training von Bewegungsabläufen zum Zwecke der Steigerung oder Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit notwendig ist. Ausdauer und regelmäßiges körperliches Training ist die sicherste, umfassendste und wirkungsvollste Einzelmaßnahme zur Vorbeugung und Behandlung zahlreicher Muskel- und Skeletterkrankungen.

Die Kontinuität körperlicher Aktivitäten, der richtige Einsatz von Hebetekniken und Körperkraft beeinflussen unser allgemeines Befinden positiv.

Es „lohnt“ sich sehr, auf die Gesundheit und Beweglichkeit zu achten, denn das sichert uns im Alter Lebensqualität und Lebensfreude.

Autor:

DGKS Sylvia Ulz
Univ. Klinik für Chirurgie
Zentrale Aufnahme und Notfallaufnahme
Tel.: 385 / 2205
E-Mail: sylvia.ulz@klinikum-graz.at

90 MINUTEN

Rund und g'sund – Kalorienfalle Fußball-EM

Die Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft laufen auf Hochtouren. Alles ist im Fußball-EM-Fieber!

Bestens gerüstet sind auch die Bierbrauereien und das EM-Bier ist längst gebraut. Denn die Ingredienzien Wasser, Malz, Hopfen und ein Schuss Hefe müssen als Maische bis zu drei Monate im Tank gären und reifen, um abgefüllt werden zu können.

Jährlich werden z. B. in der Bierbrauerei Schwchat 140 Millionen Krügel Bier gebraut. In einer Reportage über Bierbrauereien ist zu lesen, dass sich die Konzerne 20 % Mehrverbrauch durch das Ballfieber erhoffen.

Die Bierliebhaber können aufatmen, denn Verantwortliche versprechen, dass es keinen Bierengpass wie bei der WM 2006 geben wird.

Aber dennoch ist Vorsicht beim Biergenuss geboten. Bier hat einen relativ hohen Energiegehalt – natürlich ist die Menge dabei ausschlaggebend.



jedoch:

- Alkohol verlängert die Reaktionszeit und wirkt sich negativ auf die Koordination aus. Daher wird von Alkoholgenuss vor und während des Sports abgeraten.
- Alkohol hat keinerlei positive Wirkung auf die sportliche Leistung, in den meisten Fällen sogar einen negativen Einfluss.

Der passive Fußballfan sollte sich eher zurückhaltend bedienen.

Vergleichen Sie den Energieverbrauch:

Ein Mann mit 80 kg verbraucht in 90 Minuten (Spieldauer)

Aktiv Fußball spielen: 800 kcal

Diese verbrauchte Kalorienmenge ist ca. enthalten in:

1 Pizza oder

1 Hamburger Royal und ein Krügel Bier oder



... noch ein Bier dazu und schon isst man 800 kcal!

1 Leberkäsesemmel und ein Krügel Bier oder

1 Packung Pringles (bereits 900 kcal) oder

1 Packung Chips (bereits 940 kcal)

Was Sie über Alkohol wissen sollten:

- Durch die Stimulation der Speichel- und Magensaftproduktion hat Alkohol aber eine appetitanregende Wirkung.
- Aufgrund der Inhaltsstoffe aus dem Hopfen wirkt Bier auch beruhigend.
- In der Adipositas therapie (Übergewicht) spielt nicht nur der hohe Kaloriengehalt eine Rolle, er hemmt ebenso die Fettverbrennung und behindert dadurch die Gewichtsabnahme.

Für den aktiven Fußballspieler kann Bier eine von vielen Möglichkeiten sein, die verbrauchten Kalorien und verlorenen Elektrolyte zu ersetzen.

**Passiv Fußball spielen
(im Fernsehen ansehen):
130 kcal**

Diese verbrauchte Kalorienmenge ist schon enthalten in:

- 1 Glas Bier oder
- 1 handvoll Chips oder
- ¼ l Apfelsaft oder
- 30 Stück Erdnüssen



Vergleich: um **800 Kcal** zu verbrauchen, müssen Sie ...

1 h	schwimmen
1 h 10 min	langlaufen
1 h 20 min	Schi fahren
1 h 40 min	Badminton spielen
1 h 50 min	nordic walken
2 h 30 min	Fenster putzen
3 h 10 min	im Garten arbeiten
3 h 30 min	tanzen
4 h 10 min	Klavier spielen
5 h	bügeln

Welche Alternativen gibt es zu Bier und Snacks?

Lightgetränke: Cola light, Almdudler light, Frankenmarkter zuckerfrei, Schartner light (= 0 kcal)

Radler light = Bier mit Light-Limonade (= 85 kcal)

Gemügesticks mit Joghurdip (100 g Gurken = 12 kcal)



Extrem Ironing – vielleicht muss man so nur 4 Stunden bügeln?



Obstteller als Fingerfood (1 Apfel = 60 kcal)

Joghurt oder Buttermilch (1/4 l Joghurt 1% = 90 kcal)

Vollkornbrot mit Kräutertopfen, Radieschen, Tomaten, Paprika usw. (= 120 kcal)

Salate wie Tomatensalat, Gurkensalat, Blattsalate mit Essig und Öl (= 60 kcal)

Griechischer Bauernsalat, Käferbohnsensalat mit Rettich (= 320 kcal)

Kalorien im Vergleich:

Light-Limonade	0 kcal
1 Glas alkoholfreies Bier	78 kcal
1 Radler mit Light-Limonade	85 kcal
1 Mischung	100 kcal
¼ l Apfelsaft	120 kcal
1 Glas Bier	126 kcal
1 Krügel alkoholfreies Bier	130 kcal
1 großer Radler	170 kcal
1 Krügel Bier	210 kcal
1 Hamburger	247 kcal
1 Wurstsemmel	265 kcal
1 Schinken-Käse-Toast	302 kcal
1 Cheeseburger	313 kcal
Popcorn (1 Pkg. für Mikrowelle)	333 kcal
1 Hamburger Royal	531 kcal
1 Leberkäsesemmel	536 kcal
175 g Chips (1 Packung)	940 kcal

Genießen Sie die Fußball-EM und beachten Sie, dass erst aktive Bewegung und eine ausgewogene Ernährung unserem Körper den gesunden „Kick“ verleihen.

Kontakt:
Anna M. Eisenberger
Ltd. Diätologin
Ernährungsmedizinischer Dienst
Tel: 385 / 82958
E-Mail: anna.eisenberger@klinikum-graz.at

SPORT MACHT SEXY!

Nicht nur der Körper profitiert von sportlicher Betätigung, Bewegung stärkt auch das Selbstbewusstsein, erhöht die Erfolgswahrnehmung und steigert die Lust am Sex.

Eine aktuelle Verbraucherumfrage, die im Auftrag von Nike unter mehr als 10.000 jungen Frauen aus Europa durchgeführt wurde, belegt, dass etwa die Hälfte der europäischen Frauen im Alter zwischen 16 und 30 Jahren Sport treibt.

Auf der Hitliste ganz oben stehen Aerobic (38 %, Fitnesstraining (35 %) und Schwimmen (31 %).



Ohne Zweifel macht Sport ...

Über die offensichtlichen physischen Aspekte hinaus bietet Sport auch beträchtliche Vorteile für die psychische Verfassung. Etwa drei von vier jungen Frauen, die an der Umfrage teilnahmen, gaben an, dass sie Sport auch mental stärke.



Welcher Sport betrieben wird, spielt keine große Rolle.

Was haben die beiden Tennis-Ladys Anna Kournikova und Maria Sharapova oder Sprinterin Susen Tiedtke gemeinsam? Richtig: Alle drei gehören zu der Kategorie Sportlerinnen, die vom lieben Gott nicht nur außergewöhnliches sportliches Talent in die Wiege gelegt bekommen haben, sondern noch dazu atemberaubend schön sind. Da wird man als Mann auf der Tribüne schon mal leicht unruhig. Aber auch die weiblichen Fans kommen in den Arenen dieser Welt nicht zu kurz.



... sowohl den weiblichen als auch ...

Man denke nur an den ehemaligen Basketballstar Dennis Rodman, Sprintkönig Maurice Green oder Handball-Punk Stefan Kretzschmar.



... den männlichen Körper sexy!

Die Sinnlichkeit und Erotik der sportlichen Bewegung waren schon immer mit dem Sport fest verbunden.

Einzelne Arenaschönheiten wissen auch schon seit langem, wie Sie Ihren Sex-Appeal erfolgreich einsetzen.

Sie verzücken und verführen, lassen sich bewundern und genießen die Schwärmereien des Publikums, ein ewiges Spiel an dem beide Seiten aktiv teilnehmen und das die erotische Seite des Sports betont. Athleten, Verbände und Sponsoren – alle nutzen die Erotik des Sports für sich. **Sport macht sexy, Sport ist sexy!** Schöne, austrainierte Körper sind das Markenzeichen fast aller Sportarten. Die Folge: Der attraktive Körper des Einzelnen steht in der heutigen Gesellschaft fast schon mehr im Vordergrund als dessen sportliche Leistung.



Auch Fußball kann ...

Bewegung wirkt sich positiv auf den ganzen Körper aus:

• **Sport ist gut für die Figur**

Die sportliche Betätigung ist in erster Linie auf eine physische Motivation zurückzuführen, zeigt die Studie: „Die befragten jungen Sportlerinnen möchten nach dem Sport vor allem körperliche Ergebnisse sehen und die damit zusammenhängende Zufriedenheit spüren.“

• **Sport ist gut für die Seele**

nicht nur der Körper profitiert von Bewegung, es verbessert sich auch die psychische Verfassung. Sportlich aktive Frauen erlangen ein größeres Selbstvertrauen (77 %), fühlen sich erfolgreicher (77 %) und haben eine höhere Selbstachtung (62 %). 68 % der sportlich aktiven Frauen meinten, dass Sport auch einen großen Einfluss auf den Erfolg im täglichen Leben haben kann.

• **Sport ist gut fürs soziale Miteinander**

Sport scheint auch eine große Rolle im Sozialleben junger Frauen zu spielen. Etwa zwei Drittel



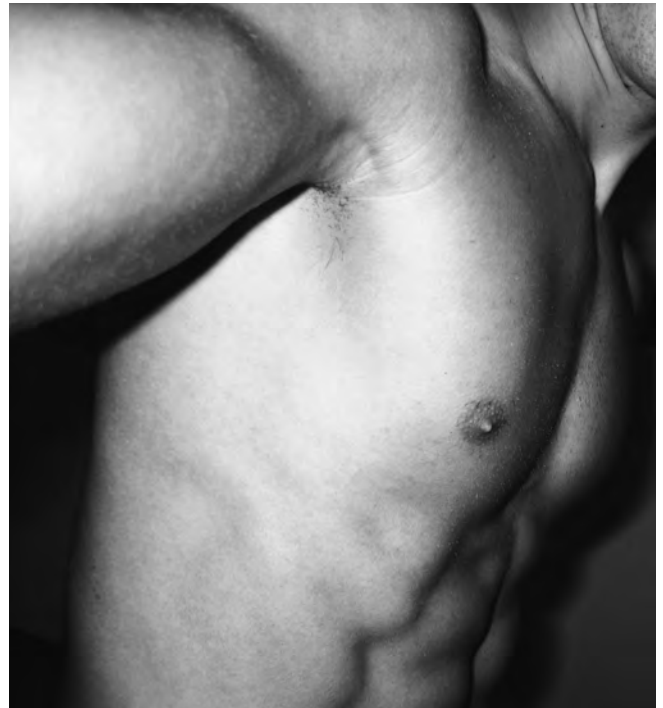
... durchaus sexy sein.

der jungen, sportlich aktiven Frauen geben an, dass sie durch Sport neue Menschen kennen lernen und geselliger werden.

• **Sport ist gut für das Liebesleben**

Frauen, die Sport treiben, fühlen sich eher attraktiv, stark und selbstbewusst und sind dadurch auch in anderen Lebensbereichen wie Beruf, Universität oder in der Schule erfolgreich. Wer sportlich aktiv ist und ein positives Selbstbild hat, hat zudem, so das Ergebnis der Umfrage, auch mehr Lust auf Sex.

Zwar berücksichtigte die Verbraucherbefragung ausschließlich die Meinung von Frauen, aber was für diese gilt, könnte auch auf Männer übertragen werden. Also liebe Männer, setzen wir uns in Bewegung. So werden auch wir attraktiver.



Mit ein bisschen Glück gibt neben vielen Toren auch solche Eindrücke bei der EM zu sehen.

Liebe Frauen, vergessen Sie Basketballer, Sprintkönige, Handballer – ab Anfang Juni haben Sie genug begnadete Luxuskörper und Adonisse zu beäugeln – wo ...

... na, bei der **Fußballeuropameisterschaft von 7. Juni bis 29. Juni 2008!**

Autor:

Wolfgang Lawatsch
Stabsstelle OE/QM
Gesundheitsförderung
Tel.: 385 / 83351

E-Mail: wolfgang.lawatsch@klinikum-graz.at

Rasche Heimtransporte

Kürzere Wartezeiten beim Heimtransport bettlägeriger AmbulanzpatientInnen.

Ein vorteilhaftes und nachahmenswertes System hat die Univ.-Klinik für Dermatologie und Venerologie für ihre bettlägerigen AmbulanzpatientInnen geschaffen: Diese hatten, wenn sie zu Ambulanzterminen wie Kontrollen, Untersuchungen etc. von außerhalb des Klinikums kamen, bis vor kurzem oft enorme Wartezeiten auf den Heimtransport mit der Rettung in Kauf zu nehmen.



Wartezimmer der Hautklinik – Ambulanz.

Dies gehört jedoch bereits seit Mitte Dezember der Vergangenheit an. Denn auf der Univ.-Klinik für Dermatologie und Venerologie machte man sich nicht nur Gedanken, sondern setzte diese auch in die Tat um. Dank Univ.-Prof. Dr. Daisy Kopera und Oberschwester Lisbeth Magnes müssen bereits untersuchte bzw. behandelte PatientInnen nun nicht mehr lange auf ihren Heimtransport warten. Sie bekommen ein mit einem Teddybären versehenes Blatt, auf dem genau erfasst wird, wann der Patient fertig (und somit vom Pflegepersonal die Rettung verständigt) wurde. Weiters muss vom abholenden Rettungsdienst eingetragen werden, wann der Patient tatsächlich abgeholt wurde. In der Praxis hat diese Vorgangsweise gezeigt, dass dadurch eine wesentlich schnellere Abholung der großteils liegend zu transportierenden PatientInnen erfolgt.

PR

Live – Bilder direkt aus dem Hirn

Seit Ende Februar werden an der Univ.-Klinik für Neurochirurgie unter Verwendung eines neuen und in Österreich einzigartigen Magnetresonanztomographen Gehirntumore und andere Gehirnerkrankungen operiert. Der große Vorteil: Während der Operation werden laufend aktuelle Bilder des Operationsfeldes, die in ein Navigationssystem eingespielt werden, geliefert. Die Tumore können nun noch gezielter entfernt werden.



Das neue MRT im Einsatz.

Gehirnoperationen mit laufend aktuellen Bildern des Operationsfeldes sind seit einigen Wochen am LKH-Univ. Klinikum möglich. Früher konnten diese Eingriffe nur mit Hilfe radiologische Untersuchungen, die vor der Operation stattfanden, durchgeführt werden. Während der Operation kann sich aber das Gehirn bewegen, so dass diese Aufnahmen für die Navigation und das sichere Entfernen des Tumors nicht mehr geeignet sind.

Mit Hilfe des neuen Magnetresonanztomographen (MRT) PoleStar N20 wird nun „kontrolliert operiert“. Das am Kopfende des Operationstisches platzierte Gerät lässt es zu, MRT-Aufnahmen während der laufenden Operation zu machen. Die Einspielung in das Operationsnavigationssystem ermöglicht eine Neuronavigation mittels ständiger Bildgebung während der Operation. Diese laufende Bildgebung ermöglicht eine genaue Darstellung des Tumors und des umliegenden Gehirns. Dieses Online-Verfahren erlaubt, dass – was gerade bei Tumoren wichtig ist – nicht zuviel, aber auch nicht zuwenig entfernt wird. Für die PatientInnen bedeutet der Magnetresonanztomograph mehr Sicherheit während der Operation und mehr Lebensqualität nach der Operation. Seit Inbetriebnahme des Gerätes Ende Februar wurden mehr als 15 Operationen erfolgreich durchgeführt.

PR

Strahlende Gesichter

Eine freudige Überraschung erlebten PatientInnen auf der Station für Kinderpsychosomatik an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde.



DKKS Ulrike Silldorff, Erich Silldorff, Daniela Stadler (Sozialpädagogin) und Patienten der Station.

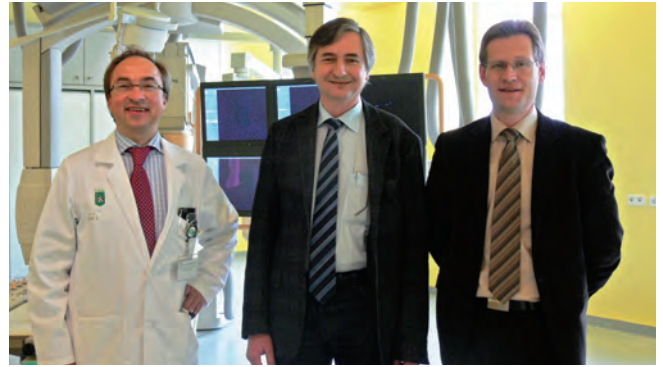
Im Namen der Interessengemeinschaft der Mieter Kasernstraße 23 – 43 überreichte Erich Silldorff eine großzügige Spende. Diese ermöglicht den PatientInnen mit den Betreuern des interdisziplinären Teams, an verschiedenen sozialpädagogischen Projekten (Kino- und Theaterbesuche, Stadtausflüge, gemeinsame Badetage) teilzunehmen. Ein großer Wunsch der PatientInnen nämlich der Kauf einer Playstation „Singstar“ wurde bereits erfüllt.

Ein herzliches Dankeschön sagen die PatientInnen und das Team der Kinderpsychosomatik.

gabriele.sohnegg@klinikum-graz.at

Alles neu auf der Kardiologie

Ganz zur Freude der PatientInnen und aller MitarbeiterInnen des Klinikums ist die Abteilung für Kardiologie in komplett renovierte, neue Räumlichkeiten gesiedelt. Die freundliche, helle und funktionale Ausstattung erfreut nicht nur das Auge, sondern gewährleistet auch die medizinische Versorgung auf höchstem internationalen Niveau.



Bei der Eröffnung (v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Burkhard Pieske, Rektor Univ.-Prof. Dr. Josef Smolle, Betriebsdirektor Mag. Gebhard Farlzberger).

Der Anfang Februar fertig gestellte Ostflügel ist ein großer Schritt in der Renovierung des Altbestandes der Univ.-Klinik für Innere Medizin. Es wurden nicht nur die Ambulanz- und Stationsbereiche der Klinischen Abteilung für Kardiologie und die beiden Card-Angio-Anlagen (Herzkatheter-Anlagen), sondern auch die Bettenstation der Klinischen Abteilung für Endokrinologie renoviert und modernisiert. So wurde zum Beispiel an nur einem Wochenende die Card-Angio-Anlage, die während der Umbauarbeiten in einem Container im Innenhof ausgelagert war, in die neuen Räumlichkeiten übersiedelt.

Gleichzeitig wurden die Container mittels eines riesigen Kranes und Tief-laders in Millimeterarbeit abtransportiert. Parallel dazu war die zweite Card-Angio-Anlage längst an ihrem neuen Standort in Betrieb – somit war sichergestellt, dass eine der beiden Anlagen jederzeit zu 100 % einsatzbereit war.



Die Container werden mittels Kran aus dem Innenhof abtransportiert.

Die Übersiedelung einer ganzen Station ist eine logistische Herausforderung. Neben Geräten, Krankenakten und so weiter mussten auch die PatientInnen in die neuen Räumlichkeiten übersiedeln. Die hellen und mit modernsten Geräten ausgestatteten Untersuchungszimmer, Pflegestationen und Aufenthaltsräume sind funktionell so angeordnet, dass Synergien bei den Arbeitsabläufen, wie z. B. der Vorbereitung, Nachsorge und Befundung, ermöglicht und optimiert werden. Eine exakte Planung der Bau- und Siedelungsmaßnahmen sicherte den reibungslosen Ablauf des Klinikalltags und somit die PatientInnenversorgung.

PR

Großes Interesse beim „Spital/Vital- Gesundheitstag“ am Klinikum Graz

Ca. 600 KollegenInnen kamen und nutzten die Angebote im Bereich Gesundheit-Bewegung-Ernährung-Entspannung-Fitness der Veranstaltung, die von der Stabsstelle der Anstaltsleitung OE/QM-Gesundheitsförderung organisiert wurde.



Im Einzelnen wurden Lungenfunktions-, Koordinations- und Fitnessstests, BMI – Körperfettmessungen, Raucher- und Ernährungsberatungen sowie Erste-Hilfe Maßnahmen durchgeführt.

Insgesamt wurden an die 300 (!) MitarbeiterInnen gemessen, getestet bzw. untersucht. Die BesucherInnen konnten auch Fitness-, Lauf- sowie Nordic Walking-Beratungen in Anspruch nehmen.

Jede Testperson erhielt eine ausgewertete Messanalyse und diese zeigten großteils gute Ergebnisse. Als verantwortlicher Gesundheitsbeauftragter am Klinikum möchte ich mich bei allen gesundheitsbewussten MitarbeiterInnen für Ihren Besuch, sowie bei allen aktiv Beteiligten für Ihre Unterstützung bedanken.

WL

Gesundheitliche Folgen von Gewalt – Gewalt gegen Frauen

Das Gesundheitswesen nimmt eine Schlüsselposition in der Versorgung gewaltbetroffener Frauen ein. Während akute Folgen noch eher erkannt werden, sind psychosomatische, psychische sowie psychiatrische Langzeitfolgen viel schwieriger zu erkennen. Obwohl 75 % der von Gewalt



Von Gewalt betroffenen Frauen kann nun am Klinikum noch besser geholfen werden

betroffenen Frauen medizinische Hilfe in Anspruch nehmen, durchlaufen diese oft einen langen Leidensweg, bis Gewalt als Ursache dieser Beschwerden erkannt wird.

Den im Gesundheitswesen tätigen MitarbeiterInnen kommt somit eine entscheidende Rolle bei der Versorgung von gewaltbetroffenen Frauen zu. Bisher sind diese MitarbeiterInnen jedoch nicht ausreichend über die Verbreitung und die Erscheinungsformen von Gewalt und über deren Rolle bei der Entstehung gesundheitlicher Störungen und Erkrankungen geschult worden.

Die KAGES hat daher in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum das Projekt „Gesundheitliche Folgen von Gewalt – Gewalt gegen Frauen“ durchgeführt.

Am LKH-Univ. Klinikum Graz erfolgte in einem ersten Schritt eine Train-the-Trainer-Schulung für vier Ärztinnen (Dr. Barbara Egghart / Univ.-Klinik für Psychiatrie, Dr. Martina Ballon / Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Dr. Renate Mauschitz / Univ.-Klinik für Unfallchirurgie, Dr. Petra Fladerer-Nikolovski / EBA) und in einem weiteren Schritt die Durchführung von sechs zweitägigen Fortbildungen für MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen unseres Hauses. An diesen beiden Tagen haben die Trainerinnen unseres Hauses gemeinsam mit Trainerinnen von Gewaltschutzeinrichtungen den TeilnehmerInnen Formen und Muster von Gewalt, rechtliche Grundlagen sowie Möglichkeiten und Ablauf der Hilfeleistung im Krankenhaussetting vermittelt.

Das Feedback der TeilnehmerInnen war positiv und es ist geplant, weitere Fortbildungen zu diesem Thema anzubieten.

EZ

Teddybär-Krankenhaus

Am 14. und 15. Mai war es wieder so weit: Das mittlerweile 6. Grazer Teddybär-Krankenhaus öffnete seine Tore. Diesmal fand die Veranstaltung nicht wie sonst im Augarten-Park, sondern direkt am LKH-Gelände statt.



Große und kleine Ärzte kümmerten sich liebevoll um die kranken Stofftiere.

Das Teddybär-Krankenhaus ist ein gemeinnütziges Projekt der AMSA (Austrian Medical Students Association) und hat sich zum Ziel gesetzt, bei Kindern zwischen 3 und 6 Jahren auf spielerische Art und Weise die Angst vor Ärzten und Krankenhäusern abzubauen. Es wird ein Krankenhaus- bzw. Arztbesuch nachgestellt, wobei das mitgebrachte Stofftier der Patient ist.



Auch das Anlegen eines Verbandes will gelernt sein!

Die Ärzte sind Medizinstudenten, die die Stofftiere der Kinder verarzten.

Das Kind ist während der gesamten Zeit mit eingebunden, wobei gesundheitliche Probleme des Kindes selbst unberührt bleiben.

Durch die Kooperation mit dem Roten Kreuz Steiermark hatten die Kinder dieses Mal auch die Möglichkeit, einen Rettungswagen hautnah zu erleben und zu erkunden. Die Hundestaffel des Roten Kreuzes war mit den Hunden Mona, Diego und Co. vertreten.

Das Projekt endete mit großem Erfolg bei Groß und Klein und vielen „geheilten“ Stofftieren.

www.teddy-krankenhaus.at

2. Pflegesymposium „Netzwerk Pflege“

Unter dem Motto „Neue Wege“ wurden innovative und interdisziplinäre Spitzenleistungen und Projekte aus dem Bereich Pflege präsentiert.

Am 26. März 2008 fand bereits zum 2. Mal im LKH-Univ. Klinikum Graz das Pflegesymposium „Netzwerk Pflege“, diesmal ganz im Zeichen zukunftsorientierter Pflege, statt.

Die Pflegeleitungen der Univ.-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin und der Univ.-Klinik für Innere Medizin, haben diese Veranstaltung 2007 initiiert, um innerhalb des Klinikums einen Wissens- und Informationsaustausch mit Schwerpunktthemen aus der Pflege/Medizin und anderen Bereichen zu ermöglichen. Über 200 Teilnehmer aus dem Klinikum, den Krankenpflegschulen und aus weiteren LKH's der KAGes weisen auf eine hohe Resonanz hin.

Schwerpunkte der Veranstaltung waren: „Neues aus der Forschung“, „Zukunftsorientierte Konzepte und Erfahrungen“, „Theorie trifft Praxis“ und „Neue Wege“. Nachfolgend werden zwei Schwerpunkte zusammengefasst:

Prognose bei Komapatienten

Der diesjährige Themenschwerpunkt „Neues aus der Forschung“ setzte sich mit neuen Erkenntnissen der Vorhersage bei Patienten im Koma auseinander. Univ.-Prof. Dr. G. Schwarz weist hierbei



Aktive Einbeziehung der TeilnehmerInnen

auf die Aussagekraft von elektrophysiologischen Reizantworten des Gehirns hin. Der Vorhersagewert den der Mediziner für den Patienten treffen kann, ist abhängig von der subtilen Qualität des Messergebnisses. In Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal der Univ. Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin konnte die Anwendung dieser Methode weiterentwickelt und optimiert werden.



v.l.n.r. DKKS Andrea Maierhofer, DKKS Christa Tax, MSc (Pflegedirektorin), DKKS Eva Schweighofer

Schmerz – Wahrnehmung aus erster Hand

Es handelt sich dabei um ein Konzept der Univ.-Klinik f. Anästhesiologie und Intensivmedizin/Schmerzambulanz, in der ein Pflegeschmerzmanager das Bindeglied zwischen PatientIn und Arzt darstellt. Vor allem geht es um die Sicherstellung einer adäquaten Wahrnehmung, Erfassung, Weiterleitung und Dokumentation von Schmerzzuständen, sowie das Anbieten von schmerzlindernden Pflegemaßnahmen in der jeweiligen Patientensituation.

Weitere Informationen finden Sie im Intranet-Pflegeportal, wo Sie auch alle Vorträge nachlesen können.

christine.uhl@klinikum-graz.at
bernhard.glawogger@klinikum-graz.at

... uns allen mehr Rote Nasen

Menschen lachen überall auf der Welt. Aber wenn sie ihr Lachen durch eine schwere Krankheit oder durch eine schmerzhaftes Therapie verlieren, fehlt auch die Lebenskraft. Humor und Lachen lindern Schmerzen, Ängste und Traurigkeit.

Die Rote Nasen Clowns (www.rotenasen.at) sind professionell darstellende KünstlerInnen, die regelmäßig kranke und leidende Menschen in Krankenhäusern und sozialen Einrichtungen besuchen. Sie bringen Fröhlichkeit und geben Kraft, um so schneller wieder gesund zu werden.

Besonders für Kinder ist ein Krankenhausaufenthalt mit viel Leid und Schmerz verbunden. Ziel der Roten Nasen Clowns ist es, dass jedes kranke Kind ein- bis zweimal pro Woche seinen ganz persönlichen Clownbesuch bekommt. Diese Besuche nehmen die Angst vor Operationen, Untersuchungen und medizinischen Geräten, lassen Schmerzen vergessen, muntern die kleinen PatientInnen auf, vertreiben Langeweile und Einsamkeit und geben Kraft und Lebensfreude. Ziel dieses gemeinnützigen Vereins ist es, in Krankenhäusern und Pflegeinstituten den leidenden Menschen Clownbetreuung zu ermöglichen.

Ganz in diesem Sinne haben sich Schülerinnen des ORG der Ursulinen im Zuge ihres Schulsozialprojektes mit den Rote Nasen Clowns befasst. In diesem Projekt geht auch darum, die Bedeutung eigener karitativer Dienstleistungen unter dem Aspekt der sozialen Mitverantwortung zu reflektieren. Dieses Sozialprojekt ist ein wesentlicher Baustein für die Herzensbildung unserer Jugend.

Die Mädchen durften die Clowns bei ihren Visiten begleiten, was natürlich viel Spaß machte. Das einhellige Ergebnis aller Schülerinnen: **Wir unterstützen diese Organisation aus tiefster Überzeugung und wünschen uns allen mehr rote Nasen!**

SG



Die Rote Nasen Clowns bringen Humor und Lachen ins Krankenhaus.

GIK-Ausstellung INNEN[T]RÄUME

Cvetka Danilko-Meško

Die Werke, die in ihrer Ausstellung in der Galerie im Klinikum vom 9. April – 9. Mai 2008 zu bewundern waren, dienen dem Zweck, Menschen anzusprechen und über die Bilder mit ihnen in Kontakt zu treten.

Die meisten ihrer Kunstwerke – Cvetka Danilko-Meško arbeitet als Autodidaktin vermehrt mit Temperafarben auf Leinwand – erweisen sich dabei als eine Art Landschaftsbilder, auf den ersten Blick klar entschlüsselbare Räume, in denen sich aber bei näherer Betrachtung faszinierende innere Träume öffnen.



Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger, die Künstlerin Cvetka Danilko-Meško, Pflegedirektorin DKKS Christa Tax, MSc

Die Künstlerin begreift diese nähere Betrachtung als eine Art Spaziergang durch ihre Seelenlandschaften, welchen sie besonders gerne auch gemeinsam mit anderen Betrachtern antritt.

Cvetka Danilko-Meško erschafft aus Stimmungen überreale Landschaften, fremd und meditativ. Inspirieren lässt sie sich dazu unter anderem von Gedichten und Symphonien, die die für ihre Arbeit notwendigen Schwingungen erzeugen. Aus ihnen komponiert sie dann ihre Bilder, die nicht die reale Landschaft, sondern innere Welten zum Inhalt haben.

SG

10 Jahre GIK /:DEZIMALE:/

Klaus Baumgartner

Für die Galerie im Klinikum ist die Kunstschau „Dezimale“ eine willkommene Gelegenheit, ihr zehnjähriges Bestandsjubiläum zu feiern. Nachdem hier seit Mai 1998 nicht weniger als siebenzig Ausstellungen von hauptberuflichen Künstlern sowie von Klinikum-MitarbeiterInnen zu sehen waren, signalisiert die erste Plakatausstellung die Verbundenheit zwischen Galerie und Klinikum.

Die Galerie im Klinikum (GIK) entstand vor zehn Jahren aus einer Idee des damaligen Betriebsdirektors HR Dr. Helmut Reinhofer und des Malers August Trummer, dessen Werke in der ersten, im Mai 1998 eröffneten Ausstellung zu sehen waren. Auf rund vierzig Laufmetern Wandfläche im Stiegenaufgang des Gebäudes Auenbruggerplatz 19 wurden hier seither unter wechselnder Leitung (seit Nov. 2004 Susanne Gasteiner) siebenzig hervorragend besuchte Kunstausstellungen präsentiert.

Die Plakate von Klaus Baumgartner, die eine Gelegenheit, einen exemplarischen Querschnitt durch die Vielfalt herausragender Leistungen in Vergangenheit und Gegenwart in einer ungewohnten Zusammenschau bieten, sind in den nächsten Wochen in der Ganggalerie ausgestellt.



SG

Bilder dieser Ausstellung können Sie auch weiterhin im Intranet unter:

INTRAnet / Quicklinks / Weitere Serviceleistungen / Galerie bewundern.

Die von der Anstaltsleitung angekauften Werke finden Sie ebenfalls im **INTRAnet / Quicklinks / Weitere Serviceleistungen / Galerie im Klinikum / Bilderverleih** und können von den Kliniken für den patientennahen Bereich entlehnt werden.

INTRAnet: <http://intra.gra.kages.at/>

Jahreshoroskop



22. 6. – 22. 7. Krebse im Aufwind

2008 wird für die Krebse das Jahr der Frohlockungen: viele Chancen für einen beruflichen Aufstieg, ein gutes Jahr für die Liebe und ein gesundheitlich stabiles Jahr. Wohl dem, der den Gönner Jupiter auf seiner Seite hat – und die Krebse sind in diesem Jahr die Nutznießer. So ohne weiteres wird Ihnen Jupiter allerdings nicht Ihre Wünsche erfüllen, Sie werden einen gewissen Einsatz leisten müssen, doch wenn Sie keine allzu großen Risiken eingehen, werden Sie rundum viel Glück finden. Öffnen Sie Ihre Augen und entfalten Sie Ihre Kreativität, damit Sie keine der Möglichkeiten und Chancen übersehen, die Ihnen in diesem Jahr geboten werden. So können Sie langgehegte Wünsche und Vorstellungen, besonders im beruflichen Bereich, in die Tat umsetzen und Sie werden mit Stehvermögen und Ehrgeiz ungeahnte Erfolge erzielen. Seien Sie nicht zu bescheiden, besinnen Sie sich auf Ihren Wert und stellen Sie nicht länger Ihr Licht unter den Scheffel. Auch schüchterne Krebse werden heuer aus sich herausgehen und offen auf andere Menschen zugehen. In den letzten Jahren nicht gerade von der Liebe verwöhnt, winkt Krebsen ein hoherotisches und aufregendes Jahr. Nur schwer werden sich Ihre Mitmenschen Ihrer sinnlichen Ausstrahlung entziehen können. Der Sommer bringt prickelnde Flirts und der Herbst leidenschaftliche Stunden. Einzig und allein nachteilig könnte aber sein, dass Sie Ihre Erwartungen zu hoch hängen und mehr verlangen, als Ihr karmisches Geschick erlaubt. Gesundheitlich bleiben Sie von disharmonischen kosmischen Einflüssen weitgehend verschont, Sie strotzen vor Kraft. Dank Saturn und Mars ist Ihr Immunsystem stabil wie schon lange nicht mehr und Ihre Fitness lässt nichts zu wünschen übrig.



23. 7. – 23. 8. Löwen gehen in sich

Bis auf einige wenige Ausnahmen entwickeln Löwen dieses Jahr enorme Kraft und Energie. Neue Chancen und Kontakte werden Ihrem Leben eine entscheidende Wende geben. Ihre persönlichen Ziele haben Sie in den letzten Jahren immer wieder hintangestellt, damit ist jetzt Schluss, mit Selbstbewusstsein, Mut und Durchsetzungsvermögen gilt es, Raum für neue Pläne zu schaffen und alte Missverständnisse auszuräumen. Sie schlagen instinktiv den richtigen Weg ein und steuern auf neue Ufer zu. Lange genug haben Sie hinterm Ofen gesessen und den anderen bei ihren Karrieresprüngen zugeschaut. Diesmal sind Sie an der Reihe, Veränderung und Fortschritt sind angesagt, auch neue geschäftliche Verbindungen. Darüber hinaus sind in finanzieller Hinsicht positive Tendenzen zu verzeichnen, jedoch ist es besser, vom Glücksspiel die Finger zu lassen. Bei allen Entscheidungen sollten Sie aber immer im Auge behalten: es ist nicht alles Gold, was glänzt! In der Liebe hat Ehrlichkeit oberste Priorität. Seien Sie ehrlich zu Ihrem Partner und vor allem zu sich selbst, ansonsten hat Ihre Liebe keine Zukunft. Auch wäre es gut, Ihre Gefühle und innere Einstellung einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen, dabei sollten Sie sich nicht von der Angst vor eventuell notwendigen, schmerzhaften Veränderungen leiten lassen – wenn Sie das Gefühl haben, keine Luft zu bekommen, ziehen Sie einen Schlussstrich. Dank Jupiter winkt Ihnen vermutlich völlig unerwartet ein neues Liebesglück. Ein leidenschaftlicher Sommer wird die Schmetterlinge in Ihrem Bauch nicht mehr schlafen lassen, auch im September bis fast zum Ende des Jahres stehen Ihnen vergnügliche Stunden bevor. Was Ihre Gesundheit betrifft, ist 2008 nicht gerade Ihr stärkstes Jahr, allerdings werden mehr sportliche Betätigung, Fitnesstraining und gesunde Ernährung im ersten Halbjahr Ihre Energie auch für den Rest des Jahres stabil halten.



24. 8. – 23. 9. Jungfrauen mit Bedacht ans Ziel

2008 sorgen Saturn und Jupiter dafür, dass Jungfrauen ein abwechslungsreiches Jahr erwartet – ein Jahr des Aufschwungs und der Veränderungen. Saturn, der tiefste Denker unter allen Planeten, bewirkt, dass Sie vieles noch gründlicher und genauer hinterfragen. Also prüfen Sie Ihre Lebensumstände und befreien Sie sich von allem, was Sie an Ihrer Weiterentwicklung blockiert, lassen Sie sich nicht unterkriegen und seien Sie sich der Konsequenzen Ihrer Handlungen bewusst – mit einer unbändigen Kraft, Genauigkeit, Arbeitswillen und Zielsicherheit winken Ihnen berufliches Weiterkommen und auch finanzieller Erfolg. So rückt auch der Traumjob in greifbare Nähe. Wie bereits 2007 läuft Uranus durch Ihr Oppositionszeichen Fische und stärkt Ihre Eigenwilligkeit und Ihren Freiheitsdrang. Diese Energien treiben Sie voran, und mit Hilfe des Glücksboten Jupiter steht einem erfolgreichen Jahr nichts im Wege. Mars macht es Ihnen leichter, mehr Risiko einzugehen, und Uranus schenkt Ihnen Ideenreichtum und Chancen im Übermaß. In der Liebe werden leidenschaftliche Höhenflüge, sinnliche Eskapaden und zärtliche Stunden zu Dauerbegleitern. Zauberhafte Begegnungen und dramatische Nächte kennzeichnen Ihre neu gewonnene Sinnlichkeit, die Ihnen mit ein wenig Draufgängertum all Ihre Liebesträume in Erfüllung gehen lässt. Und so wird vielleicht manche Jungfrau vor dem Standesbeamten landen. Alle Ihre Vorhaben verschlingen viel Kraft, achten Sie daher auf Ihre Gesundheit und gönnen Sie Ihrem Körper die nötige Ruhe und Entspannung, drosseln Sie zwischendurch Ihren Tatendrang, halten Sie Maß mit Ihren Energien und leben Sie bewusst vernünftig im Hinblick auf das Wesentliche.

Wer rad'lt gewinnt

Das LKH-Univ. Klinikum Graz zeigt sich wieder einmal von seiner sportlichen und umweltbewussten Seite. Und zu gewinnen gibt es auch etwas ...

Die Anstaltsleitung hat alle MitarbeiterInnen eingeladen, bei der Aktion des Landes Steiermark „Wer rad'lt gewinnt“ teilzunehmen. Fast 200 Zweierteams haben sich daraufhin angemeldet und kommen nun täglich mit dem Fahrrad zur Arbeit. Unter den Teams befinden sich auch Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger und der Ärztliche Direktor Univ.-Prof. Dr. Thomas Pieber.



Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger und Ärztlicher Direktor Univ.-Prof. Dr. Thomas Pieber sind das Team „Zwillinge“.

Die Regeln sind einfach. Jedes Teammitglied kommt an mindestens der Hälfte seiner Arbeitstage im Aktionszeitraum mit dem Rad zur Arbeit. Diese Tage werden im Teamheft dokumentiert. Nach Ablauf der Aktion Ende Juni werden die Teamhefte an den Koordinator bis 4. Juli retourniert. Im Rahmen einer Schlussveranstaltung des Landes Steiermark werden unter allen TeilnehmerInnen zahlreiche Preise verlost. Der genaue Termin für die Verlosung wird rechtzeitig im Intranet bekanntgegeben. Bleiben Sie motiviert und fahren Sie zahlreiche Gewinne ein!

PR

Wer gewinnt die EM?

Sind Sie ein Fußballfan? Haben Sie hellseherische Fähigkeiten oder sind Sie ein Glückskind? Dann sollte Ihnen die Antwort auf unser aktuelles Gewinnspiel nicht schwer fallen ...

WER belegt bei der EM 2008 die Plätze 1 bis 4?

Achtung: natürlich ist auch die richtige Reihenfolge erforderlich!



Geben Sie Ihren Tipp bis 18.06.2008 ab und gewinnen Sie ein Fahrtsicherheitstraining.

Unter allen TeilnehmerInnen wird ein tolles Fanpaket – freundlicherweise vom Kaufhaus Kastner & Öhler zur Verfügung gestellt – bestehend aus einem Original-EM-Fußball und weiteren Überraschungen verlost.



Wir wünschen viel Erfolg beim Tippen!

LKH-Univ. Klinikum Graz, Klinoptikum
Stichwort: „**Klinoptikum Gewinnspiel**“

Stabsstelle PR
Auenbruggerplatz 1, A-8036 Graz
E-Mail: klinoptikum@klinikum-graz.at

Einsendeschluss: 18.06.2008

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los über den Hauptgewinn.

PR

Zahlreiche gute Ideen

In der letzten Ausgabe hat die Anstaltsleitung Sie aufgefordert, uns Ihre Vorschläge und Ideen, die den Arbeitsalltag am Klinikum erleichtern, zu schicken. Als kleines Dankeschön gab es zwei tolle Preise zu Gewinnen.

Aus zahlreichen Vorschlägen wurden schließlich per Los die glücklichen Gewinner ermittelt.

Den ersten Preis, ein Verwöhnwochenende beim Hasenwirt in Seggau, gewinnt Frau Petra Mencinger, Direktion.

Ihr Vorschlag: die Schwingtüren der Cafeteria durch eine automatische Schiebetür zu ersetzen. Es gibt immer wieder Zusammenstöße zwischen dieser Tür und KollegInnen, die gerade im Gang vorbeigehen.

Den zweiten Preis, ein 5-Gänge-Menü beim Hasenwirt in Seggau, gewinnen Frau Elisabeth Weinhandl und Frau Eveline Weger, Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde.

Ihr Vorschlag: einige Auto-Abstellplätze im Bereich Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde bzw. der Univ.-Klinik für Kinderchirurgie zu vielen Radabstellplätzen umzuwidmen. Immer mehr MitarbeiterInnen kommen mit dem Rad zur Arbeit. Oft findet man aber keinen Platz, um das Rad abzustellen. Nach der Arbeit liegt das Rad am Boden oder ist kaum zugänglich. Überdachte Abstellplätze motivieren die MitarbeiterInnen, statt mit dem Auto mit dem Rad zur Arbeit zu kommen.

Die Anstaltsleitung bedankt sich für die vielen Vorschläge und krempelt bereits die Ärmel hoch ...



v.l.n.r.: Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger, Pflegedirektorin Christa Tax, MSc, die Gewinnern Petra Mencinger, Ärztlicher Direktor Univ. Prof. Dr. Thomas Pieber

Sterne für das Klinikum

Zufriedene Patienten der HNO-Univ. Klinik bewerten ihren Aufenthalt am LKH-Univ. Klinikum!

Es ist mir in Zeiten wie diesen ein außerordentliches Bedürfnis, meine und die Zufriedenheit meiner 3 Zimmergenossen zum Ausdruck bringen:

Punkteskala 1-20 (wie die Punkte vom Weinpapst Parker aus USA):



Service der Schwestern und Station:	20 Punkte
Schmerzlosigkeit:	20 Punkte
Gemütlichkeit:	20 Punkte
Allgemeine Zufriedenheit:	20 Punkte
Freundlichkeit:	20 Punkte
Schmäh und Humor:	20 Punkte
Kulinarium:	20 Punkte
Check IN:	20 Punkte
Aufenthalt:	20 Punkte
Sorgfältigkeit:	20 Punkte
Sauberkeit:	20 Punkte
Herzlichkeit:	20 Punkte
Sexuelle Entspannung: (aber das verzeihen wir gerne)	0 Punkte

Alles in Allem nur Lob und das ist das Wichtigste obwohl wir keine Klassepatienten waren.

Ich persönlich bedanke mich für das neue Leben mit Geschmack und Geruch und ohne Entzündung.

K. Eder, M. Pratter, M. Kager, A. Knoll

Brockhaus ging online



Jede Menge Wissen

Der gedruckte Brockhaus hat bald ausgedient. Mit 15. April 2008 trat das neue und kostenlose Lexikonportal von Brockhaus an seine Stelle. „Brockhaus online“ begibt sich somit in direkte Konkurrenz zu Wikipedia, das bisher als wichtigstes frei zugängliches Online-Wissensportal galt. Die Herausgeber des neuen Lexikonportals betonen, dass man „richtige, relevante und sichere Informationen aus allen Wissensgebieten“ liefern wird. Neben den Inhalten der „Brockhaus Enzyklopädie“ sollen zusätzlich Inhalte zahlreicher weiterer Lexika des Verlags zugänglich gemacht werden.

<http://www.brockhaus.at/nachschiagen/>

Autorin:
Susanne Gasteiner
Stabsstelle OE/QM – Infomanagement
Tel. 0316 / 385 - 84848
E-Mail: susanne.gasteiner@klinikum-graz.at

EM 2008



Die Fußballermeisterschaft „EURO 2008“ findet in Österreich und der Schweiz von **7. Juni bis 29. Juni 2008** statt.

Es ist durch die Tourismusströme durch Graz und durch die Videowall-Übertragungen aller Voraussicht nach mit einem erhöhten PatientInnenaufkommen am LKH-Univ. Klinikum Graz zu rechnen. Daher wurden und werden entsprechende Vorbereitungsmaßnahmen getroffen, um dieses allfällig erhöhte PatientInnenaufkommen bewältigen zu können. Die Koordination aller Maßnahme wird über die Ärztliche Direktion gewährleistet.

Bei allfälligen Fragen wenden Sie sich bitte an direktion@klinikum-graz.at

Um Ihnen, liebe MitarbeiterInnen eine Informationsplattform über die Vorbereitungen und Vorichtsmaßnahmen am LKH-Univ.Klinikum Graz anzubieten, wurde der „EM-Button“ auf der Startseite im INTRANet (<http://intra.gra.kages.at>) eingerichtet. Hier finden Sie alle notwendigen Hinweise, Informationen und Formulare.

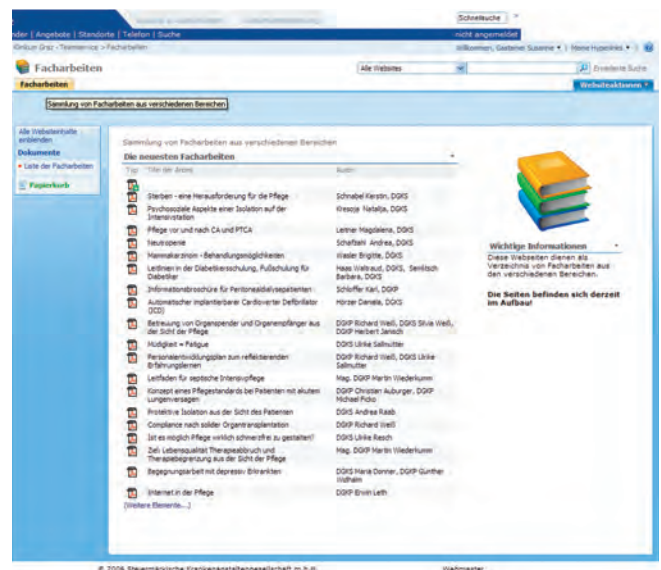
Autorin:
Susanne Gasteiner
Stabsstelle OE/QM – Infomanagement
Tel. 0316 / 385 - 84848
E-Mail: susanne.gasteiner@klinikum-graz.at

Facharbeiten-Portal

Das Facharbeiten-Portal bietet die Möglichkeit verschiedene Publikationen im Intranet zu präsentieren und zu archivieren.

Derzeit wird diese Webseite von der Pflege genutzt, um den MitarbeiterInnen des LKH-Univ. Klinikum Graz eine Übersicht über Pflegekonzepte, Pflegetherapien, Pflegeorganisation, Intensivpflege, OP-Pflege, wissenschaftliche Arbeiten, Facharbeiten und sonstige Publikationen zu bieten. Diese Publikationen können alphabetisch, nach Kliniken bzw. nach Themen abgerufen werden.

Sie finden das Facharbeitenportal im INTRANet (<http://intra.gra.kages.at>) unter Pflege/ Publikationen.



Autorin:
Susanne Gasteiner
Stabsstelle OE/QM – Infomanagement
Tel. 0316 / 385 - 84848
E-Mail: susanne.gasteiner@klinikum-graz.at

TERMINE AUS DEM BILDUNGSKALENDER

(Details entnehmen Sie bitte dem Bildungskalender 2008 in Buchform oder dem Bildungskalender – Online)

ANGEBOTE DES BETRIEBSRATES:

16.–17.06.2008 Wer nie vom Weg abkommt, bleibt auf der Strecke
Wie Sie Veränderungen erfolgreich meistern
In diesem zweitägigen Workshop werden Sie Veränderungen als etwas Wichtiges und Positives im eigenen Leben kennen lernen, sie schätzen und anerkennen. In jeder Situation haben wir zumindest 3 Möglichkeiten: „Love it, change it or leave it!“
Anmeldung im Angestelltenbetriebsratsbüro

01.07.2008 Es gibt keine 2. Chance für einen ersten guten Eindruck
Selbstbewusst auftreten, erfolgreich kommunizieren
Die Jugend ist unser größtes Kapital! Ein Seminar speziell für Lehrlinge. Lern deine Stärken kennen und dich wirkungsvoll zu präsentieren!
Anmeldung im Angestelltenbetriebsratsbüro

06.08.2008 Brainastics
Durch eine Vielzahl unterschiedlicher Impulse aus den jüngsten Erkenntnissen der Gehirnforschung sollen Energiebausteine für mehr Vitalität und Motivation, erhöhte Konzentration, verbessertes Stressmanagement etc. vermittelt werden.
Anmeldung im Angestelltenbetriebsratsbüro

BERUFSGRUPPENÜBERGREIFENDE FORTBILDUNGEN:

EDV
17.06., 01.07., 15.07.2008:
CMS-Basiserschulung
Basisschulung für angehende Internet/Intranet-RedakteurInnen
Online-Anmeldung

11.06., 24.06., 08.07., 22.07.2008:
CMS-Dokumentenlenkung
Basisschulung zur elektronischen Dokumentenlenkung
Online-Anmeldung

Gesundheitsförderung
Nach Vereinbarung
Vorsorge in der Arbeitsmedizin
Ergonomie, Impfprophylaxe, Hautschutz, Mutterschutz etc.
Dauer ca. 1,5 Stunden
Anmeldung unter stefanie.sitzwohl@klinikum-graz.at oder Tel. 83023

Jeden Mittwoch, außer Juli/August
Fitness – Bewegung – Gesundheit
Lauf- und Nordic-Walking-Einheiten und zusätzlich Informationen über Ausdauertraining

im aeroben Bereich, über den Bewegungs- und Stützapparat und über Gewichtsabnahme bzw. Körperfettreduktion.
Online-Anmeldung

Persönlichkeit
17.–18.09.2008 Telefontraining
Gestärkt durch schwierige Situationen
Was sind schwierige Telefonsituationen? Ausnahmesituation von Angehörigen und PatientInnen, den Telefonpartner richtig verstehen, Fragetechnik, Konfliktlösungsmodelle, Praxisübungen etc.
Online-Anmeldung

Recht
12.06.2008 Ups! – Ein Sachschaden. Was ist zu tun?
Auch kleine Sachschäden unterschiedlichster Art sind für alle Beteiligten unerfreulich, aber nicht absolut zu vermeiden. Zur Sprache kommt unter anderem auch das richtige Verhalten gegenüber dem Geschädigten. Eine gute Kommunikation ist dabei wesentlich!
Online-Anmeldung oder Tel. 6019

23.06.2008 Die Patientenrechte
Im Hinblick auf die besondere PatientInnensituation – vor allem im stationären Bereich – muss es Aufgabe aller im Gesundheitsbereich Tätigen sein, dem Schutz der Persönlichkeitsrechte der PatientInnen hohes Augenmerk zu widmen.
Online-Anmeldung oder Tel. 6019

08.09.2008 Wann dürfen Angehörige einer Behandlung zustimmen?
Diskutiert werden u. a. folgende Themen: Verhältnis von Sachwalterschaft zur Angehörigenvertretung, wer darf vertreten, Voraussetzungen und Vertretungsbefugnis, was ist bei Widerspruch mehrerer vertretungsbefugter Angehöriger zu tun?
Online-Anmeldung oder Tel. 6019

10.09.2008 Landes-, Dienst- und Besoldungsrecht
Ausgewählte Fragen
Immer wiederkehrende Rechtsfragen des Dienstrechtes, z.B. Urlaub, befristete Dienstverträge, Überstunden, Arbeitszeit, Ende von Dienstverhältnissen etc.
Online-Anmeldung oder Tel. 83007

11.09.2008 Das Patientenverfügungsgesetz Landes-, Dienst- und Besoldungsrecht
Ausgewählte Fragen
Überblick über das 2006 in Kraft getretene PatVG – Was ist eine Patientenverfügung? Was kann verfügt bzw. abgelehnt werden? Welche Form- und Inhaltserfordernisse sind zu erfüllen? etc.
Online-Anmeldung oder Tel. 6019

15.09.2008 Die Rechtsprechung zur unerwünschten Geburt
Sowohl in Österreich wie auch in Deutschland haben Urteile der Höchstgerichte zur „wrongful birth“ für Aufsehen gesorgt. Auch die in der jüngsten Entscheidung des OGH getroffenen Ausführungen führten zu heftiger Kritik. An Hand der bisher ergangenen Urteile und veröffentlichten Literatur sollen die wesentlichen Grundsätze herausgearbeitet werden.
Online-Anmeldung oder Tel. 6019

22.09.2008 **Die Vorsorgevollmacht nach dem Sachwalterrechts-Änderungsgesetz**
 Durch das 2007 in Kraft getretene SWRÄG wurde die sog. „Vorsorgevollmacht“ gesetzlich definiert und umfassend geregelt. U. a. soll auf folgende Themen eingegangen werden: Formerfordernisse einer Vorsorgevollmacht über med. Angelegenheiten; Inhalt, Registrierung und Nachweis der Bevollmächtigung
 Online-Anmeldung oder Tel. 6019

29.09.2008 **Sind Beschwerden wirklich ein Geschenk?**
 Beschwerden helfen Mängel zu beseitigen, sie unterstellen allerdings, dass diese immer gerechtfertigt seien. Dies ist freilich nicht der Fall. Beschwerden haben vielerlei Gründe. In dieser Veranstaltung werden Sie darüber informiert, wie die Beschwerdestelle des Klinikums mit PatientInnenbeschwerden umgeht und Sie werden mit hilfreichen Tipps unterstützt.
 Online-Anmeldung oder Tel. 6019

Pflege

17.06.2008 **Lagerungstechnik**
 Im OP und Anästhesiebereich
 Grundprinzip der Lagerung, Lagerungskomplikationen, Lagerungstechniken und Lagerungshilfsmittel.
 Online-Anmeldung oder Tel. 82555

INTERNE UND EXTERNE VERANSTALTUNGEN

13.06.2008 **Frühlingsfest**
 Ab 11.00 Uhr sind alle MitarbeiterInnen des LKH-Univ. Klinikum Graz herzlich zum Frühlingsfest eingeladen.
 Ort: vor der Direktion des LKH-Univ. Klinikum Graz
 Veranstalter: Landes-Hypothekenbank, Filiale LKH-Riesstraße

03.–05.07.2008 **39. Klinisch-Wissenschaftliches Symposium Nasenendoskopie**
Endoskopische Diagnostik und operative Technik der Nasennebenhöhlen und vorderen Schädelbasis
 Meerschein-Schlösschen der Karl-Franzens Universität Graz
 Anatomisches Institut der Medizinischen Universität
 Veranstalter: AG HNO-Endoskopie und AIMS Congress Services, Univ.-Prof. Dr. H. Stammberger, HNO-Universitäts-Klinik
 Anmeldung und Kontakt:
 HNO-Universitäts-Klinik, Fr. Zwerina, claire.zwerina@klinikum-graz.at

03.–06.09.2008 **EUBS 34th Scientific Annual Meeting**
 Int. Conference on Diving and Hyperbaric Medicine
 Medizinische Universität Graz
 Veranstalter: EUBS 2008, Prof. Dr. F.-M. Smolle-Juettner, Dr. B. Ratzenhofer-Komenda
 Kontakt: Fr. Neuhold, info@eubs2008.org, http://www.eubs.org/

03.–05.09.2008 **TRIPLE - I 2008**
 The Innovations Conference on Knowledge Management, New Media Technologies and Semantic Technologies
 Stadthalle Graz
 Veranstalter: Know-Center Graz GmbH, Mag. A. Wutte
 Kontakt: awutte@know-center.at, www.know-center.at

04.–06.09.2008 **40th International Workshop on Functional Endoscopic Sinus Techniques with Special Advanced Seminar**
 Meerschein-Schlösschen der Karl-Franzens-Universität Graz
 Anatomisches Institut der Medizinischen Universität
 Veranstalter: AG-ENT-ENDOSCOPY und AIMS Congress Services, Univ.-Prof. Dr. H. Stammberger, HNO-Universitäts-Klinik
 Anmeldung und Kontakt:
 HNO-Universitäts-Klinik, Fr. Zwerina, claire.zwerina@klinikum-graz.at

07.–11.09.2008 **39th Meeting of the European Mathematical Psychology Group (EMPG)**
 Hauptgebäude, Karl Franzens Universität
 Veranstalter: Karl Franzens Universität

Kontakt: Fr. Aigner, helga.aigner@uni-graz.at,
http://www.uni-graz.at/psywww/index_en.html

10.–13.09.2008 **Jahrestagung der Österreichischen HNO Gesellschaft**
 Grazer Kongreß
 Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie
 Kontakt: <http://www.hno.at/>

13.09.2008 **3. Festival der Sinne**
 Ein Tag voller Lebens-Sinn
 Allround Tennis Center, Graz
 Veranstalter: Erfolgsmanagement Eva Laspas
 Anmeldung und Kontakt: eva@laspas.at,
http://www.festivaldersinne.info/graz_index.htm

17.–20.09.2008 **Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin – ÖGIM**
 Stadthalle Graz
 Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Innere Medizin
 Anmeldung und Kontakt: oegim@oegim.at,
<http://www.oegim.at/>

25.–27.09.2008 **5. Internationaler TCM Kongress**
 Tao der Lebensbalance - Funktionskreis Leber
 Vorklinik der Medizinischen Universität Graz
 Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Kontrollierte Akupunktur und TCM
 Anmeldung und Kontakt: tcmkongress@ogka.at,
<http://www.tcmkongress.at/>

25.–27.09.2008 **22. Kongress der Europäischen Vereinigung der Krankenhausdirektoren – EVKD**
 22nd Congress of the European Association of Hospital Managers
 Grazer Kongreß
 Veranstalter: EVKD - European Association of Hospital Managers, Vereinigung der Krankenhausdirektoren Steiermarks mit Sitz in Graz
 Informationen und Kontakt:
<http://www.krankenhausdirektoren.at/>

01.–04.10.2008 **2. Jahrestagung GHUP**
 Gesellschaft für Hygiene Umweltmedizin und Präventivmedizin
 Vorklinik der Medizinischen Universität Graz
 Veranstalter: Gesellschaft für Hygiene, Umweltmedizin und Präventivmedizin
 Anmeldung und Kontakt:
<http://conventus.de/ghup2008/>

02.–04.10.2008 **29th Symposium of the International Society of Dermatopathology**
 Grazer Kongreß
 Anmeldung und Kontakt:
lorenzo.cerroni@meduni-graz.at

06.–11.10.2008 **19. Grazer Fortbildungstage der Ärztekammer Steiermark**
 Grazer Kongreß
 Veranstalter: Ärztekammer Steiermark
 Anmeldung und Kontakt:
fortbildung@aekstmk.or.at,
<http://www.grazerfortbildungstage.at/>

JUNGE ÄRZTE IM EINSATZ

09.06.2008 **Junge Ärzte im Einsatz (Folge 1)**
 Eine Reportage über Turnus- und Assistenzärzte am LKH-Univ. Klinikum Graz.
 ATV, Beginn 21.50 Uhr

16.06.2008 **Junge Ärzte im Einsatz (Folge 2)**
 Eine Reportage über Turnus- und Assistenzärzte am LKH-Univ. Klinikum Graz.
 ATV, Beginn 21.50 Uhr

23.06.2008 **Junge Ärzte im Einsatz (Folge 3)**
 Eine Reportage über Turnus- und Assistenzärzte am LKH-Univ. Klinikum Graz.
 ATV, Beginn 21.50 Uhr



OPTIKUM

KLINIK